

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
"Tagblatthaus"

Verlagstag: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Verlagstag:

"Tagblatthaus" Nr. 6558-59.

von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Verlagspreis: Im Verlag abgeholt: 16 R.-Pfg., in den Ausgabeorten: 20 R.-Pfg., durch die Träger
an: der Verlag, die Ausgabeorten, die Träger und alle Postanstalten. — Bezugsbestellungen nehmen
Gesamt, Einzelbestellungen oder Streits haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Wiederholungspreis: Ort, Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärts: Anzeigen 26 R.-Pfg., best. Anzeigen 30 R.-Pfg.,
auswärts: Anzeigen 36 R.-Pfg., 1.20 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2188.

Nr. 302.

Dienstag, 29. Dezember 1925.

73. Jahrgang.

Sparbarkeit.

Das Thema Sparbarkeit wird nicht eben selten abgehandelt. Der Ruf nach Sparbarkeit erschallt überall, in den Parlamenten wird diese Sparbarkeit immer wieder gefordert, genau wie etwa in der Denkschrift des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Die Beratung des Haushaltsplanes für 1926 im Reichsrat hat auch erneut gezeigt, wie notwendig diese Sparbarkeit ist, soll doch Deutschland im Haushaltsjahr 1926 allein eine Reparationsleistung von 1360,3 Millionen Reichsmark aufbringen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Reparationslasten in den nächsten Jahren noch ansteigen. Es ist ferner in Betracht zu ziehen, daß die Belastung der Wirtschaft mit Steuern und sozialen Lasten eine Erhöhung nicht mehr verträgt, ist doch die Steuerlast seit der Vorkriegszeit um mehr als das Doppelte angestiegen. Der bisher beschrittene Weg, daß fast alle Parteien ausnahmslos immer wieder Ausgaben bewilligten, kann also unter keinen Umständen fortgesetzt werden. Das Programm Sparbarkeit muß endlich einmal in die Tat umgesetzt werden. Sehr zur Zeit beschäftigt sich nun mit diesem Thema in der Zeitschrift „Deutsche Einheit“ Dr. Hermann Pachtke. Auch er verweist darauf, daß die Parlamentsfälle widerhalten von Worten über die Armut, daß aber in Wirklichkeit nichts geschieht, um die Ausgaben des Staates zu beschränken, daß vielmehr immer neue Ausgaben von den Parlamenten bewilligt werden. Pachtke, mit dessen Ausführungen man vielleicht nicht in allen Einzelheiten übereinstimmen vermag, fordert nicht mit Unrecht, daß die Parlamente zunächst einmal mit der Sparbarkeit im eigenen Hause beginnen.

„Noch immer“, so sagt Pachtke, „gibt es 22 Volksvertretungen und 22 Regierungen mit einer Überzahl von Personen und mit einem Übermaß an Apparaten. Davon zählt der preussische Landtag für sich allein 450 Mitglieder, während 200 genügen würden. Der Reichstag, der für ein größeres Gebiet mit 397 Abgeordneten auskommt, ist auf 493 angewachsen. Dazu tritt noch mit weit über 300 Vertretern der Reichswirtschaftsrat, dessen Existenzberechtigung mit guten Gründen angefochten werden kann. Die mit der parlamentarischen Hypertrophie verbundenen Geldausgaben gehen in die Millionen. Besonders in der Bewilligung der Diäten legte man sich wenig Zwang auf. Je höher dieser Betrag, desto angenehmer nicht nur für den damit beglückten einzelnen, sondern auch für dessen Partei. Es ist dahin gekommen, daß die Parteiführer, auch die der Kommunisten, aus Mitteln der Steuerzahler gespeist werden. Das geschieht so: die Parteien erheben von den Diäten monatliche Prozente, die sich eben deshalb verschmerzen lassen, weil die Grundsumme, ein Viertel des Ministergehalts, so hoch angewachsen ist und gegenwärtig nahezu das Dreifache des ursprünglichen Betrages ausmacht. Aber auch in der Verwaltung ist trotz aller wohlgemeinten Bemühungen des Herrn Saemisch nichts Durchgreifendes zur Verringerung der Ausgaben geschehen. Wir zählen im Reich immer noch 10, in Preußen 8 Ministerien, von den kleinen Staaten ganz zu schweigen. Nicht einmal in der Finanzverwaltung zeigt sich ein kräftiger Zug zur Sparbarkeit. 22 Steuerverwaltungen neben der Reichssteuerverwaltung! Das Reich hat die Verwaltung der Einkommen, Körperschafts- und Erbschaftsteuer, ebenso eines großen Teils der Verkehrs- und der Verbrauchsteuer. Der preussischen Steuerordnung unterstehen die Grundbesitz-, Grundvermögens- und Gewerbesteuer, endlich die den sozialen Anforderungen hohnsprechende Hauszinssteuer. Die dritte Steuerverwaltungsinstitution bilden die Gemeinden. Der preussische Finanzminister selbst muß zugestehen, daß dieses System äußerst verschlungen ist und zu recht üblen Auswirkungen führt. Das landwirtschaftliche Vermögen wird von dem Finanzamt für die Reichsvermögenssteuer veranlagt, aber, da es Grundvermögen ist, gleichzeitig für die preussische Grundvermögenssteuer vom Katasteramt. Das gewerbliche Vermögen wird vom Finanzamt für die Reichsvermögenssteuer veranlagt und gleichzeitig als Gewerbesteuerveranlagung dem Gewerbesteueramt. Zum gewerblichen Vermögen gehört aber auch Grundvermögen, das im Anlagekapital steht, und durch das Katasteramt veranlagt wird. Das gewerbliche Einkommen wird für die Einkommens- und Körperschaftsteuer vom Finanzamt veranlagt, als Gewerbesteuer aber durch die Gewerbesteuerämter. Der Hausbesitz wird für die Vermögenssteuer vom Finanzamt, als Grundvermögen vom Katasteramt veranlagt, und dann prüft noch das Gemeindeverwaltungsamt den Wert des Hausbesitzes.“

Mit diesen Ausführungen Pachtkes ist zweifellos eine sehr wunde Stelle berührt. Es muß immer wieder gefordert werden, daß die Parlamente diesen Dingen eine größere Aufmerksamkeit zuwenden und daß sich die Abgeordneten in der Bewilligungsfreudigkeit, sowohl hinsichtlich der Ausgaben, die das Parlament betreffen,

wie aller jener Forderungen, die von bestimmten Kreisen und Verbänden gestellt werden, größere Zurückhaltung auferlegen. Gerade in diesen Dingen tut der Mut zur Unpopularität dringend not. Sparbarkeit ist gewiß nicht erstreblich, aber zweifellos nicht zu umgehen, wenn das Reich und seine Finanzen gesunden sollen.

Die Aussichten für die Regierungsbildung.

Berlin, 29. Dez. (Via Drahtbericht.) Auch während der Weihnachtsterrasse ist die Innenpolitik sozusagen „nur auf ein Bierstündchen“ schlafen gegangen. Schon jetzt beschäftigen sich namentlich die Blätter der Mitte erneut mit der unzweifelhaft sehr dringlichen Frage, was nach dem vorläufigen Scheitern der Bemühungen des demokratischen Parteiführers Dr. Koch um die Große Koalition nun geschehen könnte, um den gänzlich verfahrenen Karren wieder auf ein festes Pflaster zu bringen. Bekanntlich hatte sich schon vor dem Fest die Zentrumspartei in einer Entscheidung dahin ausgesprochen, daß sie zunächst den Gedanken einer Großen Koalition für die kommende Regierungsbildung keineswegs aufgegeben habe. Nunmehr bekennt sich auch der bekannte Zentrumspolitiker Ministerialdirektor Dr. Spieder in einem Artikel, den er im „Berliner Börsen-Courier“ veröffentlicht, zu den gleichen Gedanken. In diesem führt Dr. Spieder insbesondere aus, seine politischen Freunde verständen nicht, warum die Sozialdemokratie den anderen Parteien, die mit ihr partiierten wollten, bestimmte Forderungen aufzwingen wolle, über die im wesentlichen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie keine Differenzen beständen. Den Kollektiven könne nicht durch Formalisierungen und Richtlinien, sondern nur durch wirklich vorhandene Mittel geholfen werden. Für die reiflose Ausnutzung dieser Mittel aber leiten sich das Zentrum und die Demokraten ebenso energisch ein wie die Sozialdemokratie. Wie solle das kameradschaftliche Einvernehmen und das Streben nach dem gleichen Ziele ungehindert bleiben, wenn man sich in Zeiten größter Not politisch auseinander mandociere? Wie solle das bewährte gute Verhältnis des Zentrums zur Sozialdemokratie im preussischen Landtage ungetrübt erhalten bleiben, wenn man im Reich das Zusammengehen ablehne? Das deutsche Volk wolle endlich eine stabile Regierung, die nur die Große Koalition bilden könne, und darum müsse sie noch einmal versucht werden. Der demokratische Führer Koch sei im Dezember nicht als Kanzlerkandidat persönlich gescheitert. Er müsse im Januar seinen Versuch erneuern. Wer für die deutsche Republik, Demokratie und soziale Gerechtigkeit sei, dürfe sich dann nicht veragen.

Auch Reichskanzler a. D. Marx hat sich in den Feiertagen gegenüber einem Vertreter der „Hohenollerischen Volkszeitung“ über die politische Krise geäußert. Wie das Zentrum und die Demokraten, lasse Marx u. a., so jede auch der Reichspräsident die Bildung einer Regierung auf möglichst breiter Grundlage als das Erfordernis der Stunde an. Aber auch hier habe der große Augenblick ein kleines Geschlecht gefunden. Die Sozialdemokratie habe im entscheidenden Augenblick nicht den Mut aufgebracht, die Verantwortung auf sich zu nehmen. Die Demokraten hätten mit aller Bestimmtheit erklärt, daß sie sich an einem Minderheitskabinett nicht beteiligen würden. Ein solches würde ja auch alsbald dem agitatorischen Ansturm von rechts und links erliegen müssen, also nur von kurzer Dauer sein können. Beim Zentrum scheine die Wehrheit derselben Ansicht zu sein. Es blieben somit nur noch die drei oder höchstens vier Möglichkeiten übrig: entweder die Sozialdemokraten erklärten sich noch nachträglich für die Große Koalition oder es komme ein soebenanntes überparteiliches Kabinett zustande oder es komme die Auflösung des Reichstages. Schließlich könne man noch an die Bildung eines Minderheitskabinetts oder eines Beamtenkabinetts denken, das sich vom Reichstage wie im Jahre 1924 entsprechende Ermächtigungen geben lasse. Aber auch das, lasse Marx, würde eine Abdankung des reinen Parlamentarismus bedeuten.

Rückkehr des Reichskanzlers am 7. Januar.

Berlin, 29. Dez. Reichskanzler Dr. Luther, der sich auf eine kurze Erholungsreise begeben hat, wird laut „Täg. Rundschau“ am 7. Januar wieder nach Berlin zurückkehren. Das Blatt nimmt an, daß er dann mit der Regierungsbildung betraut werden wird.

Ein Neubau für den Reichskanzler.

Berlin, 28. Dez. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ wird zuerst von der Reichsregierung ein Bauplan erörtert, der bereits vor dem Kriege zur Beratung stand und besaß, das Dienstgebäude des Reichskanzlers in der Wilhelmstraße durch einen Neubau auf dem südlich angrenzenden Gelände zu erweitern. Es soll damit für den Reichskanzler eine Amtswohnung geschaffen werden.

Die Rheinlandreise des Reichspräsidenten.

Köln, 29. Dez. Nach einer Mitteilung der „Rheinischen Zeitung“ ist beabsichtigt, die Reise des Reichspräsidenten a. Hindenburg in die befreiten besetzten Gebiete, die in den Monaten Februar fallen dürfte, nach Möglichkeit einzuschränken. Bei den maßgebenden rheinischen Behörden besteht einer Berliner Korrespondenz zufolge angeichts der ersten wirtschaftlichen Notlage die Absicht, die Veranstaltungen auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Es seien Befreiungsfeiern, denen der Reichspräsident beiwohnen dürfte, nur für Köln und Bonn geplant.

Zwischen den Festen.

as. Berlin, 29. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die für die Zeit zwischen den Festen nun einmal übliche politische Ruhe hält in fast allen Ländern an. Lediglich die Vorgänge in Frankreich vermögen im Augenblick die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Wieder einmal erwartet man dort von einem Ministerrat wichtige Entscheidungen. Der für heute anberaumte Ministerrat soll sich nämlich erneut mit den

Finanzplänen Doumers

beschäftigen, wobei man damit rechnet, daß für den Fall, daß Doumer darauf bestehen sollte, sofort einen Beschluß über die von ihm geforderte Erhöhung der Umsatzsteuer herbeizuführen, die kartelltreuen Minister, d. h. mehr als die Hälfte des Kabinetts, zurücktritt. Briand ist jedenfalls entschlossen, an Doumer festzuhalten. Er hat sich gestern dahin ausgesprochen, daß er nicht alle 8 Tage seinen Finanzminister wechseln könne und daß er nötigenfalls auch bei dem Ausscheiden der kartelltreuen Minister seine Aufgabe fortführen werde. Der Ministerpräsident ist auch offensichtlich entschlossen, nicht zu demissionieren, sondern auf dem Posten zu bleiben und das Kabinett nötigenfalls zu ergänzen. Ob aber wirklich heute schon derart weitgehende Beschlüsse gefaßt werden, ist immerhin noch zweifelhaft. Man vermutet nämlich auch in Paris vielfach, daß das Kabinett den Frieden dieser Tage zwischen den Festen nicht fördern will, sondern alle wichtigen Entscheidungen bis zum neuen Jahre verschieben wird. Immerhin ist die innerpolitische Lage in Frankreich als gespannt zu bezeichnen und niemand vermag im voraus zu sagen, wie sich die Dinge dort weiter entwickeln werden. Spricht man doch auch von der Möglichkeit, daß das Kabinett durch

ein Ermächtigungsgesetz

in den Stand gesetzt wird, die Sanierung ohne Parlamentsdebatten durchzuführen.

In außenpolitischer Beziehung ist für die französische Regierung, wie Briand auch gestern betonte, eine günstige Wendung eingetreten. In Syrien hat Frankreich, nach Briands Angaben, im letzten Monat nur 10 Tote verloren, wenn es auch noch zweifelhaft erscheint, ob die Friedensverhandlungen mit den Druzen zu einem Ergebnis führen werden. Auch in Marokko entwickeln sich die Dinge anscheinend für Frankreich günstig, was man auch schon daraus schließen kann, daß Frankreich das von Abd el Krim durch den englischen Hauptmann Cunnings gemachte Verhandlungsangebot ablehnt. Briand betonte bei seinen gestrigen Erklärungen, daß sich die Anzeichen dafür mehren, daß die Stämme von Abd el Krim abfallen. Zudem wird von mehreren Seiten gemeldet, daß in der Gegend von Schemshauen

ein Aufstand gegen Abd el Krim

ausgebrochen ist, wobei es zwischen den Aufständischen und Abd el Krims Leuten zu schweren Kämpfen gekommen sein soll. Diese Dinge lassen allerdings die Friedensoffensive Abd el Krims in einem anderen Licht erscheinen.

In Polen erwartet man für den heutigen Tag die Ankunft des neuen amerikanischen Finanzberaters Kemmerer, an dessen Mission man in Polen neue Hoffnungen auf eine Auslandsanleihe knüpft. Sollte tatsächlich eine solche

Anleihe für Polen

zustandekommen, so gilt es als wahrscheinlich, daß Kemmerer, der zunächst nur die Finanzlage Polens einer gründlichen Prüfung unterziehen wird, der Kontroller und Vertrauensmann der amerikanischen Geldgeber in Polen bleiben wird. In Polen scheint man sich auch schon mit einer solchen ausländischen Kontrolle ziemlich abgefunden zu haben, zumal Polen Auslands-geld um jeden Preis haben muß. Dabei ist freilich anzunehmen, daß man von den Amerikanern keine Unterstützung erhalten kann, wenn man Kemmerer nicht mehr Befugnisse zugesteht wie dem früheren englischen Finanzfachverständigen Kilton Young, dessen Rat-schläge damals auf dem Papier stehen blieben, obwohl ihre Befolgung Polen davor bewahrt hätte, daß es sich jetzt hilflos an Amerika wenden muß. In Polen hat man aber anscheinend inzwischen doch eingesehen, daß man ohne fremde Aufsicht nicht wirtschaften kann. Über die Befugnisse des neuen Finanzfachverständigen Kemmerer werden die amerikanischen Geldgeber aller Wahrscheinlichkeit nach mehr zu bestimmen haben als Polen.

Eine Zusammenkunft Mussolini-Chamberlain.

London, 29. Dez. Nach einer Agenturmeldung aus Rom verlautet von zuverlässiger Seite, daß Mussolini in Rapallo mit Chamberlain heute eine Unterredung haben wird.

Oberbürgermeister Boefz über die Not der Deutschen Städte.

Berlin, 28. Dez. Der Vorsitzende des Deutschen Städtetages, Oberbürgermeister Boefz - Berlin, äußerte sich über die augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehenden kommunal-politischen Fragen, wobei er ausführte:

Die deutschen Städte werden zur Behebung der sozialen Nöte in diesem Winter nur wenige Notstandsmaßnahmen durchführen können. Das, was notwendig ist, werden sie bei der von Tag zu Tag wachsenden ungeheuren Arbeitslosigkeit nicht bewältigen können, weil ihnen die erforderlichen Mittel durch die Finanzungleichpolitik des Reiches und der Länder entzogen worden sind. Die stete Zuweisung neuer, insbesondere sozialer Aufgaben seitens des Reiches an die Gemeinden ohne gleichzeitige Hergabe von Mitteln hat die deutschen Gemeinden in eine überaus schwierige Lage gebracht, die sie zwingen wird, ihren Bürgern neue Lasten aufzuerlegen. Das sind Lasten, die mittelbar durch das Reich herbeigeführt worden sind.

Die Finanzpolitik der deutschen Gemeinden wird im kommenden Jahr davon ausgehen müssen, daß im Reich und in den Ländern eudlich eine sparsame Verwaltung erreicht wird, die es ermöglicht, den Interessen der Gemeinden entgegenzukommen. Die Gemeinden selbst werden die höchste Sparsamkeit anwenden müssen, um bestehen zu können. Ihre Maßnahmen werden besonders dahin zu richten sein, daß sie dazu beitragen, daß die Wirtschaft in Deutschland wieder in Gang kommt, die Volkskraft wieder aufgebaut und im Endziel die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft auf dem Weltmarkt wieder hergestellt wird.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 28. Dez. In der Öffentlichkeit ist in der letzten Zeit verschiedentlich von einem hundertmillionenfonds gesprochen worden, der namentlich zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ausgeschüttet werden sollte. Damit hat es nach Mitteilungen von amtlicher Seite folgende Bewandnis: Der Reichsarbeitsminister kann zur Unterstützung von Maßnahmen, die geeignet sind, den Abbau der Erwerbslosenfürsorge zu fördern, insbesondere zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten für die Erwerbslosen, Darlehen und Zuschüsse aus Reichsmitteln bewilligen. Zu diesem Zweck werden ihm in jedem Haushaltsjahr bestimmte Mittel zur Verfügung gestellt. Sie werden in erster Linie zu Darlehen für öffentliche Notstandsarbeiten verwendet. Von den Mitteln, die nach dem Haushaltsplan für 1925 für die produktive Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung stehen, ist ein erheblicher Teil schon im laufenden Haushaltsjahr verausgabt worden. Die noch vorhandenen Mittel sollen unter entgegenkommenden Bedingungen den Gebieten zugute kommen, die besonders unter Erwerbslosigkeit zu leiden haben und hier zur beschleunigten Einleitung weiterer Notstandsarbeiten dienen. Die Bewilligung von Reichsmitteln setzt voraus, daß die Länder den gleichen Betrag für die produktive Erwerbslosenfürsorge verwenden. Die insgesamt noch zur Verfügung stehenden Mittel reichen zweifellos aus, um die Notlage der Arbeitslosen fühlbar zu lindern.

Berlin, 28. Dez. Laut „S. L.“ sind nach der letzten Zahlung 567 000 Personen im unbefestigten Gebiet erwerbslos, im befestigten Gebiet 102 000. Nach einer Mitteilung des „Vorwärts“ ist im Laufe der letzten Wochen die Zahl der Erwerbslosen um über 40 Prozent gestiegen. Einzelne Gemeinden Sachsens weisen sogar eine Verdoppelung und mehr auf. In Bayern ist die Zahl der Erwerbslosen von 102 000 am 15. Dezember auf 120 000 am 24. Dez. gestiegen. Es ist dies das Vierfache von Anfang November.

Die Zurücknahme der Berufungen im Dolchstoßprozeß.

München, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die „Münchener Post“ veröffentlicht eine Erklärung des Rechtsanwalts Grafen v. Pestalozza, aus der hervorgeht, daß Rechtsanwalt Dr. Hirschberg an ihn mit der Anregung herantreten ist, die Berufungen im Dolchstoßprozeß beiderseits zurückzunehmen, um seinem Mandanten Gruber die Anwendung der Amnestie zugute kommen zu lassen. Er reagierte gleichseitig an, daß Professor Cosmann auf die ihm nach dem Urteil erster Instanz zu erhebenden Kosten und Auslagen verzichte. Rechtsanwalt Graf v. Pestalozza erwiderte, daß sein Mandant lediglich ein Interesse an der Aufrechterhaltung des Urteils erster Instanz, nicht aber an der tatsächlichen Vollstreckung der Strafe habe, daß jedoch die Anwendung des Amnestiegesetzes der Entscheidung des Gerichtes überlassen bleibe. In Bezug auf die Kosten wurde er von Professor Cosmann ermächtigt, auf die Hälfte der dem Privatkläger zu erhaltenden Kosten und Auslagen zu verzichten, gegen die Zustimmung, daß die verbleibende Hälfte tatsächlich auch erlegt werde.

Ein Vergleich im Falle Höfle.

Berlin, 28. Dez. Nach einer Meldung einer Berliner Korrespondenz ist zwischen der Witwe des verstorbenen Reichspostministers Höfle und dem preussischen Fiskus auf Grund der Feststellungen des preussischen Untersuchungsausschusses ein Vergleich unterzeichnet worden, durch den der Witwe für ihre eigene Person eine lebenslängliche jährliche Rente von 3 000 Mark zugesprochen wird. Die Rente erlischt im Falle einer Wiederheirat. Für die drei minderjährigen Kinder wird außerdem bis zum 18. Lebensjahr eine Jahresrente von je 600 Mark angesetzt.

Stillelegung staatlicher Werke.

München, 28. Dez. In Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage teilte die Regierung mit, die ungenügende Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse habe dazu geführt, daß die Eisenerzgrube Achthal vor einiger Zeit geschlossen und die Eisengießerei des Hüttenwerkes Bergen stillgelegt werden mußte. Eine Schließung weiterer Werke oder Betriebsabteilungen der staatlichen Werke sei gegenwärtig nicht angedenkt, wohl aber habe der Betrieb in manchen Abteilungen infolge des starken Rückganges der Bestellungen in den letzten Monaten mehr oder weniger eingeschränkt werden müssen.

Die Pariser Luftfahrtverhandlungen.

Berlin, 28. Dez. Nach einer Meldung des „S. L.“ werden am 6. Januar gleichzeitig mit der Wiedereröffnung der Verhandlungen mit der Postkonferenz auch die deutsch-französischen Verhandlungen über Luftverkehrsfragen beginnen. Das Blatt glaubt, daß man deutscherseits dem französischen Wünsche, deutsches Gebiet überfliegen zu dürfen, unter der Voraussetzung absoluter Gegenseitigkeit Rechnung zu tragen bereit sei. Über das Ergebnis der seitherigen Verhandlungen mit der Postkonferenz berichtet das Blatt, daß die Begriffsbestimmungen und die Baubestimmungen bereits als aufgehoben betrachtet werden dürften und daß damit auch das interalliierte Luftfahrt-Garantiekomitee in Berlin verschwinden dürfte. Es erscheint jedoch noch sehr zweifelhaft, ob die von der Gegenseite geforderten Garantien in ihrer ickigen Form für Deutschland annehmbar seien.

Ein deutsches Luftfahrt-Monopol.

Paris, 29. Dez. Der Korrespondent der „Morning Post“ in Leberan meldet, die Junker-Flugzeug-Gesellschaft soll ein 30-jähriges Monopol zur Errichtung von Luftfahrtlinien in Persien erhalten haben. Es werde eine große Flugzeugfabrik in Cäzarea errichtet. Ein Vertreter der Junker-Werke sei im Flugzeug in Leberan eingetroffen, um der persischen Regierung die neuen Vorschläge zu unterbreiten. Er habe die Strecke Konstantinopel-Leberan in 12 Stunden zurückgelegt. Die neuen Vorschläge sehen eine Verbindung Leberans mit Europa über Tadriz-Konstantinopel-Adrianopel-Budapest-Wien-Berlin-Amsterdam und London vor.

Deutschland und der Völkerbund.

Berlin, 28. Dez. Die „Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz“ schreibt: Ein Berliner Montagsblatt bringt heute Ausführungen über angebliche Maßnahmen der Reichsregierung bezw. des Reichsaussenministers zur Ernennung eines deutschen Delegierten beim Völkerbund. Deutschland hat sein Zulassungsgesuch noch nicht ein eingedruckt, ist noch nicht in den Völkerbund aufgenommen und wird erst nachher in die Lage kommen, sich beim Völkerbund und bei Ratstagungen vertreten zu lassen. Es sind daher Personalfragen überhaupt noch nicht orientiert worden.

Die Reichsregierung beabsichtigt jedoch, keinen ständig führenden Vertreter in Genf zu unterhalten, sondern von Fall zu Fall, genau wie das auch die anderen Mächte tun, sich entweder durch den Reichsaussenminister oder durch ad hoc beauftragte Delegierte vertreten zu lassen.

Die vorbereitende Abrüstungskonferenz.

Paris, 29. Dez. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der „Matin“ mißt der am 15. Februar beginnenden vorbereitenden Abrüstungskonferenz große Bedeutung bei. Da nach den übereinstimmenden Meldungen aus Washington die Vereinigten Staaten hervorragende Staatsmänner, wie Kellogg, Hughes und Hoover, entsenden werden, sei es äußerst wahrscheinlich, daß Briand und auch die Außenminister der meisten vertretenen Mächte persönlich an der Konferenz teilnehmen werden. Nachdem die Vereinigten Staaten ihr Vorurteil hinsichtlich des Tagungsortes Genf übermunden hätten, bestehe die Hoffnung, daß auch Rußland, das seit der Ermordung Worowskis in Lausanne keine Pässe mehr nach der Schweiz verlannt habe, diesem Beispiel folgen werde. Es seien 19 Staaten eingeladen, d. h. 9, die nicht im Erklärungs-ausschluß vertreten sind.

Washington, 29. Dez. (Kabeldienst.) Die ergänzenden Informationen des amerikanischen Gesandten in Bern über die Pläne der vorbereitenden Abrüstungskonferenz des Völkerbundes sind in Washington eingegangen und werden vom Staatsdepartement geprüft; doch besteht wenig Wahrscheinlichkeit, daß vor der Rückkehr des in den Ferien weilenden Staatssekretärs Kellogg eine Entscheidung getroffen wird.

Abreise der Mitglieder des belgischen Rheinschiffahrtsdienstes.

Köln, 28. Dez. Die noch hier verbliebenen Mitglieder des belgischen Rheinschiffahrtsdienstes reisten heute mit ihren Familien ab.

Das Kanalprojekt zwischen Aachen und dem Rhein.

Berlin, 28. Dez. Auf eine kleine Anfrage eines Landtagsabgeordneten führte der preussische Handelsminister, dem Amtliche Preussische Pressedienst zufolge, aus, daß die preussische Staatsregierung in Erkenntnis und Würdigung der schwierigen Lage des Aachener Wirtschaftsgebietes der Reichsregierung gegenüber für die Prüfung des Planes der Herstellung einer Wasser Verbindung von Aachen nach dem Rhein eintraten und gegebenenfalls den Plan fördern wird. Sie ist ferner bereit, bei der Reichsbahn für eine erträglichere Gestaltung der Frachtlätze für Steinkohle einzutreten. Vorher sind jedoch die tarifmäßigen Wünsche genau zu bezeichnen, damit sie eingehend geprüft werden können.

Tagung der Mittelschule.

Berlin, 28. Dez. Heute vormittag wurde in der Universität die vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht veranstaltete, auf drei Tage berechnete Tagung der Mittelschule eröffnet. Nach der einleitenden Rede des Mittelschulrektors Buhß-Brandenburg erariff Kultusminister Dr. Becker das Wort. Er wies auf den Wert der Mittelschule und ihre spezifische Gestalt hin. Es sprachen alsdann Stadtschulrat Sch warzhaupt-Frankfurt a. M. über die Stellung der Mittelschule im Aufbau des gesamten Schulwesens, Geh. Reg.-Rat Suerich-Berlin über die rechtliche Stellung der Mittelschule und Stadtschulrat Dr. Dübber-Stettin über die Mittelschule im Dienste der Wirtschaft.

Eine Urabstimmung über den Schiedspruch im Baugewerbe.

Berlin, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die an dem Tarifvertrag für das Baugewerbe beteiligten Anstellten- und Beamtenorganisationen beabsichtigen über den vor dem Weingnachtsfest gefällten Schiedspruch eine Urabstimmung vorzunehmen, um eine Entscheidung der Baubeamten-schaft über die Neuregelung der Gehalts- und Arbeitszeitfrage herbeizuführen. Diese Urabstimmung, die von dem Allgemeinen Verband der Baugewerksleute, dem deutschen Baubeamtenverein und dem Frankfurter Kassensoldatenverband innerhalb ihrer Mitglieder durchgeführt werden soll, wird anfangs des neuen Jahres stattfinden, da die Erklärungsfrist zu dem Schiedspruch, der bekanntlich von dem Reichsverband der Bauleitungen abgelehnt worden ist, am 12. 1. abläuft.

Besserung der Aussichten für Doumers Finanzpläne.

Paris, 29. Dez. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die energische Erklärung Briands, daß er bei einer Ablehnung der Doumer'schen Finanzprojekte auf keinen Fall zurücktreten werde und versuchen wolle, sein Kabinett binnen 24 Stunden zu ergänzen, hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Die gesamte Morgenpresse glaubt, daß sich in dem heutigen Kabinettsrat eine Eintrimmigkeit für die Pläne Doumers ergeben wird, zumal Doumers insofern ein Zugeständnis an die Opposition gemacht hat, als er die Erhöhung der Umsatzsteuer in geringerem Umfang vornehmen will.

Pressempfang Briands.

Paris, 29. Dez. Angesichts der Bedeutung, die man dem heute stattfindenden Ministerrat beilegt, der eine Entscheidung über die Finanzgesetze Doumers treffen soll, hat Ministerpräsident Briand gestern abend Pressevertreter empfangen. Er sprach sich im allgemeinen sehr unbestimmt aus, betonte aber, daß er alles versuchen werde, um eine Einigung herbeizuführen. Eines scheint mit ziemlicher Sicherheit aus seinen Äußerungen hervorzugehen, daß er nämlich, selbst wenn keine Einigung erzielt werden sollte, nicht gedenkt von der Regierung zurückzutreten. „Ich bin zu oft zurückgetreten“ — so erklärte er — „als daß ich das Recht hätte, das jetzt wiederum zu tun. Ich habe alle meine Fähigkeiten, zurückzutreten, erschöpft.“

Der Locarno-Vertrag vor der französischen Kammer.

Paris, 29. Dez. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Ein Gesetzentwurf über den Vertrag von Locarno, der schon in der vergangenen Woche in der Kammer eingebracht wurde, ist gestern an die Mitglieder der Kommission für auswärtige Angelegenheiten verteilt worden. Das Datum der Aussprache über den Vertrag von Locarno ist noch nicht festgesetzt. Es ist anzunehmen, daß eine öffentliche Debatte nicht vor der zweiten Januarhälfte stattfinden wird, da die Kammer bis zum 12. Januar in die Ferien geht.

Beisprechungen bei Briand.

Paris, 28. Dez. Ministerpräsident Briand hatte heute vormittag mit dem Generalsekretär von Marokko, Steeg, eine längere Unterredung, in deren Verlauf er ihm von dem Briefe des Abgeordneten Abd el Krims, des Kapitäns Cunnings, Mitteilung machte. Das Außenministerium bereitet nach dem „Temps“ ein Komunique vor, in dem der Standpunkt der französischen Regierung in Absehung mit dem der spanischen Regierung dargelegt werden soll. Briand empfing außerdem den neuernannten Votschafter in Washington, Benenger, mit dem er über die Konsolidierung der französischen Schulden bei den Vereinigten Staaten verhandelte. Steeg und Benenger besprechen sich in der kommenden Woche auf ihre Reisen.

Die Verhandlungen de Jouvencels.

London, 28. Dez. Reuter verbreitet folgende Meldung: Der französische Oberkommissar de Jouvencel hatte eine Besprechung mit einer Abordnung von Rotabelin aus Damaskus, die über den Fortgang der Verhandlungen jedoch nicht befriedigt sind. Es ist anscheinend unmöglich, zu einer Einigung in der Frage der Übernahme des vom Libanongebiet im Jahre 1920 annektierten Landes und über eine Amnestie für die Führer des Aufstandes zu gelangen. Eine Druzenabordnung, die sich vor kurzem zur Erörterung der Friedensmöglichkeiten nach Sueda begeben, ist anscheinend unverrichteter Dinge wieder zurückgekehrt.

Die spanische Regierung gegen Cunnings.

Paris, 28. Dez. Wie Havas aus Madrid berichtet, wendet sich die spanische Regierung in einem neuen Komunique in scharfer Weise gegen Hauptmann Cunnings Friedensvermittlungsvorläufe in Paris, von denen man nichts erhoffen dürfe und denen sie keine Beachtung schenke. Anders handeln ließe das Pazifizierungswerk in Marokko verzögern.

Neue Kämpfe in Marokko.

Paris, 28. Dez. Havas meldet aus Rabat, im Frontabschnitt von Fes und Taza werden neue Kämpfe gemeldet. Im übrigen sollen sich sowohl im östlichen wie im mittleren und westlichen Frontabschnitt die bedeutendsten Stämme, wie die Sanabias, die Dajainas und die Restara, vollkommen unterworfen haben.

Kommandowechsel in Marokko.

Paris, 28. Dez. Der Oberkommandierende der Marokkotruppen, General Kaulin, ist durch den Kommandeur des 19. Armeekorps, General Boichat, ersetzt worden. General Kaulin übernimmt den seitherigen Posten des neuen Kommandierenden.

Regelmäßiger Dampferdienst deutscher Schiffahrtslinien nach französischen Kolonien.

Paris, 29. Dez. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Wie ich erfahre, verhandeln Bevollmächtigte deutscher Schiffahrtsgesellschaften, darunter der Wörmann-Linie, der Dapag und des Norddeutschen Lloyd, mit dem Ministerium des Auswärtigen über das Recht, in den französischen Kolonien anzulegen und einen regelmäßigen Dampferdienst mit den wichtigsten Schiffsplätzen der französischen Kolonien einzurichten. Die französische Regierung hat bisher die Erlaubnis zum Anlegen in den alten französischen Kolonien wie Indochina und Nordafrika, gegeben. Für die früheren deutschen Kolonien ist dieses Recht noch nicht eingeräumt worden, doch gehen die Verhandlungen, die unabhängig von den Wirtschaftsverhandlungen und außerhalb der deutschen Votschaft geführt werden, mit Aussicht auf Erfolg vorläufig weiter.

Der französische Geburtenstand von 1913 wieder erreicht.

Paris, 28. Dez. In der heutigen Nachmittagsitzung der Kammer erklärte in der Generaldebatte über das Budget des Arbeitsministeriums der Arbeitsminister, daß Frankreich das einzige Land in Europa sei, das seinen Geburtenstand von 1913 wieder erreicht, ja sogar überbritten habe. Im Jahre 1913 seien auf 10 000 Einwohner 191 Geburten gekommen, 1924: 192. In den anderen Ländern habe man beträchtliche Abnahmen zu verzeichnen, besonders in England, wo die Fortrienssiffer von 211 auf 10 000 Einwohner auf 181 im Jahre 1924 gesunken sei. Die Kindersterblichkeit in Höhe von 122 auf 10 000 im Jahre 1923 sei im Jahre 1924 auf 85 von 10 000 zurückgegangen. Die Sterblichkeit im allgemeinen betrage 9 Prozent, in Deutschland und Belgien 11 Prozent.

Tschitscherins Erfolg in Paris.

Paris, 29. Des. (Drachmeldung unseres Pariser Vertreters.) Wie von gut unterrichteter politischer Seite verläutet, hat Tschitscherin mit Briand eine Konferenz für die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich verabredet. Die Konferenz soll Ende Januar stattfinden. Die russische Delegation soll von Tschitscherin geführt werden, während die Franzosen ihre Delegation in drei Kommissionen einteilen würden. Die politische Kommission werde von Bertelot, die Finanzkommission von Seydoux und die Kommission für die formellen Fragen von Fromageot geführt werden. Den springenden Punkt der Verhandlungen werde die Frage der Regelung der Schulden aus der Zarenseit bilden. Tschitscherin soll den Franzosen entgegengekommen sein, indem er sich bereit erklärt habe, 30 v. H. des Goldwerts der Schuldensumme anzuerkennen, statt wie bisher 40 v. H. des Nennwertes. Ferner soll er Moskau veranlaßt haben, die Verzinsungen Venins über die Staatsschulden des zaristischen Rußlands daraufhin nachsprühen, wie sich Venin zur Frage der Anerkennung dieser Schulden gestellt habe. Es verläutet, daß diese Verzinsungen sich nicht grundsätzlich gegen die Rückzahlung sämtlicher Auslandsschulden, sondern nur gegen die Rückzahlung gewisser Kategorien von Auslandsschulden, die für besondere Zwecke verwandt worden sind, aussprechen. Auf diese Weise habe Tschitscherin den Weg zur Anerkennung der russischen Auslandsschulden bis zu einem gewissen Grade geebnet. Die wirtschaftliche Seite der Konferenz würden hauptsächlich die Verhandlungen über die Gewährung neuer Kredite an Rußland bilden. In seiner Besprechung mit Briand habe sich Tschitscherin auf den Standpunkt gestellt, daß die bisherige Kreditstrenge gegen Rußland lediglich auf Querschnittsereignissen zurückzuführen sei. Die Franzosen hätten versucht, ihn davon zu überzeugen, daß Westeuropa kein Kapital ausschließlich für eigene Zwecke benötige und daher nicht instande sei, Auslandskredite zu gewähren. Ferner würden französische Industrielle schwerlich für Kredite zu haben sein, die in Rußland Konkurrenzindustrien schaffen sollten. Tschitscherin habe darauf verzichtet, daß Rußland die Kredite in erster Linie zur Schaffung von Freihäfen an allen Meeren brauche, da es von größter Wichtigkeit sei, daß die ausländischen Kaufleute auf diesem Wege in direkte Fühlung mit den russischen Handelsteilen treten. Briand habe Chamberlain über den Gang seiner Verhandlungen auf dem laufenden gehalten; es stehe jedoch noch nicht fest, ob Großbritannien an der bevorstehenden Konferenz teilnehmen werde.

Ein italienisch-schweizerischer Grenz-Zwischenfall.

Basel, 28. Des. (Via. Drahtbericht.) In dem Dorfe Aragno bei Lugano im Kanton Tessin ereignete sich ein italienisch-schweizerischer Zwischenfall. Der Bürgermeister der italienischen Gemeinde Campione geriet in Aragno während eines Lausfestes mit dem früheren Italiener, jetzt naturalisierten Schweizer Crivelli, den er vor einiger Zeit hatte in Campione verhaften lassen, der aber geflüchtet war, in ein Handgemenge. Crivelli mit seinen Brüdern und Freunden belagerte den Bürgermeister mit seinen Freunden, die sich in dem Lokal verschanzt hatten. Der Bürgermeister von Aragno mußte einige Soldaten aus Lugano zum Schutze der Italiener kommen lassen. Erst am gestrigen Sonntag konnte der Bürgermeister Vitalini unter Bedienung von Gendarmen nach Campione zurückkehren. Die drei Gebrüder Crivelli wurden verhaftet. Das politische Departement hat sofort eine genaue Untersuchung über die Angelegenheit angeordnet. Die italienische Regierung hat, wie das auch bei früheren Zwischenfällen geschah, sofort die Grenze sperren lassen.

Der Nachlaß Harding.

Paris, 29. Des. (Drachmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Washingtoner Meldung, nach der die Witwe des Präsidenten Harding die gesamte Korrespondenz ihres Gatten verbrannt haben soll, wird demontiert. Es handele sich lediglich um einige ganz bedeutungslose Privatbriefe des verstorbenen Präsidenten. Alle Briefe von politischer Bedeutung sind unberührt geblieben.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Ende Dezember 1925.

Vor der Weihnachtsbesetzung, die die Berliner Theaterdirektoren ihrem Publikum und den Referenten zu bereiten pflegen, hat unsereins im allgemeinen immer ein wenig Angst. An Masse mangelt es nicht, aber meist am Geiß. Die Quantität ist auch in diesem Jahr überaus reichlich. Aber mit besonderer Freude stellt man fest, daß auch die Qualität immerhin einige Freuden bietet. Mehrere Berliner Theater werden ganz zweifellos mit ihrer Weihnachtspremiere den beherrschenden Schlager gefunden haben, und wez die wirtschaftliche Lage der Berliner Bühnen kennt, wird jedem Direktor einen solchen Erfolg schon deshalb annehmen, weil nun einmal das ganze kritische Handwerk eine mildernde Angelegenheit ist ohne jenen Optimismus, der von dem finanziell gesicherten Theaterdirektor immer wieder doch zuletzt auch Dienst an der Kunst erwartet.

Mit solchem Optimismus muß man zunächst die Weihnachtsarbeit Viktor Barnowskys beurteilen. Wir haben alle seine Wiederkehr zur praktischen Arbeit mit Freude begrüßt, und er hat in den ersten Wochen die Erwartungen, die an ihn geknüpft wurden, vollaus erfüllt. Leider hat der wirtschaftliche Erfolg mit dem künstlerischen nicht Schritt gehalten, und man wird es begreiflich finden, wenn er nun einmal zunächst versucht, den finanziellen Rückhalt für weitere Arbeit zu gewinnen. Ob ihm das im Komödienhaus gelingen wird, erscheint immerhin fraglich. Er hat da ein amerikanisches Stück herausgebracht, „Der 13. Stuhl“ von Savard Beiler, das man nicht gern mit seinem Namen verknüpft sieht. Es ist eine peinliche Kriminalangelegenheit ohne irgend welche höheren Ansprüche, sozusagen Nic Carter auf der Bühne. Ich kann mir vorstellen, daß Barnowsky selbst dieses Stück sich nicht anseht. Wahrscheinlich hofft er auf die leidenschaftliche Teilnahme der Kinobesucher am Kriminalfilm. Ich bin aber sehr festlich darüber, ob diese Hoffnung sich erfüllt. Ich glaube nämlich, daß man schon außerordentlich greifbar verfaßt sein muß, um bei diesen Vorgehen irgend welche Spannung zu empfinden.

Ganz anders liegen die Dinge im Theater in der Königsrückerstraße. Hier hat Barnowsky in dem Lustspiel „Die neuen Herren“ von Robert de Hiers und François de Croisset aus einer französischen Erzeugnisse gebracht, gegen deren Import man darum kein ernstes Wort wird sagen dürfen, weil wir in Deutschland keine Städte-

Die russisch-türkischen Beziehungen.

Moskau, 29. Des. (Via. Drahtbericht.) Im Gegensatz zu den Beschwichtigungsvorlesungen der südslawischen Regierungskreise äußert der Belaraber Korrespondent des „Corriere della Sera“ von einem Diplomaten und guten Kenner der Türkei ausschließliche Einzelheiten über den Zweck des Besuchs Ruchdu-Beis in Belarab. Der Diplomat sagte: „Der soeben in Paris unterzeichnete türkisch-russische Vertrag ist im Grunde genommen nur eine vertragliche Festlegung der seit 1919 bestehenden tatsächlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Sowjetrußland hat Angora in schwierigen Augenblicken immer mit Geld, Waffen und Munition unterstützt. Neu ist in dem Vertrag nur die Verpflichtung der beiden Unterzeichner, dem Völkerbund nicht beizutreten. Weitere Neuigkeiten sind nicht ausgeschlossen; aber natürlich hängt alles davon ab, was der Westen gegen den Osten unternehmen wird. Es kann eine neue Lage eintreten, wenn der Westen den Osten herausfordert. Der Pakt hebt die Bildung eines türkisch-russischen Bündnisses mit gemeinamem Heer und einer gemeinsamen Außenpolitik nach dem österreichisch-ungarischen Vorbild vor. Die Beziehungen zwischen Südslawien und der Türkei bleiben vorläufig unberührt.“

Diese Erklärung des Diplomaten bestätigt auch die Mitteilung der „Politica“, daß der türkische Außenminister auch eine Botschaft Tschitscherins nach Belarab mitgebracht habe, in der ihn der Volkskommissar des äußeren Sowjetrußlands ersucht hatte, die Ansicht der südslawischen Regierung über eine Wiederherstellung der Beziehungen mit Sowjetrußland zu erforschen und der Belaraber Regierung mitzuteilen, daß Sowjetrußland bereit wäre, auch ohne formelle Anerkennung diplomatische Beziehungen mit Südslawien wieder aufzunehmen. Der türkische Außenminister habe mit besonderem Nachdruck von der Notwendigkeit einer Emanzipierung der Balkanstaaten gegenüber den Westmächten gesprochen.

Ein russisch-afghanischer Zwischenfall.

London, 28. Des. Nach einer Meldung aus Allahabad haben nach dort eingetroffenen Nachrichten russische Truppen unerwarteterweise den afghanischen Posten von Darlad angegriffen und besetzt. Der afghanische Befehlshaber soll gefallen sein.

Die Rückkehr Lewfil Ruchdu-Beis.

Paris, 29. Des. Havas berichtet aus Konstantinopel: Außenminister Lewfil Ruchdu-Beis ist gestern hier eingetroffen. Er hat sich Pressevertretern gegenüber über seine Besprechungen mit Briand, Paschisch und Rintischit außerordentlich befriedigt erklärt und mitgeteilt, daß seiner Ansicht nach der Beschluß des Völkerbundes in der Moskafrage als eine Pflöze der Verhandlungen, die fortgesetzt würden, betrachtet werden möge.

Nach dem Siege Tschangscholins.

London, 29. Des. (Via. Drahtbericht.) Blätter, wie die „Morning Post“ und der „Daily Telegraph“, führen den Sieg Tschangscholins auf die Maßnahme Japans zurück, das in Nudon um die Eisenbahn herum eine neutrale Zone geschaffen habe. Hierdurch sei Kuofunlin tattisch benachteiligt worden, so daß die Moral seiner Truppen gestiegen habe, während die Soldaten Tschangscholins durch diese Lage ihr Selbstvertrauen wieder gewonnen hätten.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ beabsichtigt die chinesische Regierung, gegen die erwählte Maßnahme Japans zu protestieren, da sie eine Verletzung der Neutralität darstelle. China tue diesen Schritt, um für die Zukunft ein für alle Mal die Respektierung der Vertragsbeziehungen sicherzustellen. Es sei bekannt, daß der Einfall in die Provinz Schansi, die bisher eine stets friedliche Politik unter ihrem energischen Gouverneur eingeschlagen habe, endgültig zurückgeschlagen worden sei, wobei die Schansi-Truppen an ihren Gegnern energisch Rache genommen hätten, so daß diese Provinz bis auf weiteres keine Angriffe mehr zu erwarten haben dürfte.

Peking, 29. Des. (Via. Drahtbericht.) Der chinesische Außenminister hat bei den Vertretern des diplomatischen Korps gegen die Anwesenheit der Japaner in Nudon Einspruch erhoben.

Schreiber haben, die solche Unterhaltungsware im besten Sinne liefern. Die beiden französischen Autoren geben eine Komödie mit politischem Einschlag, in der aber alles politische Geschehen doch schließlich nur durch eine hübsche Frau bestimmt wird. Die neuen Männer der Politik, die Gewerkschaftsführer und ihresgleichen, die in die Ministerpaläste einziehen, haben es dem wahrscheinlich sehr legitimen Senator de Hiers angetan, und er ironisiert sie ein bißchen. Aber er ist immer lebenswürdig, und man spürt, daß ihm im Grunde die neuen Männer sehr imponieren. Die 3 Akte sind von einer schwebenden Leichtigkeit erfüllt. Der Dialog glitzert in tausend Farben, man läßt vielleicht nie hellau, aber man lächelt ununterbrochen. Es ist eine gepflegte und unterhaltende Komödie, die im Theater in der Königsrückerstraße sich wohl längere Zeit halten und über viele Bühnen gehen wird. Die beiden Akte bei Barnowsky sind insofern auch interessant, als an ihnen das Grundübel der Berliner Theatermiserie dem Eingeweihten besonders deutlich wird. Die Aufführung in der Königsrückerstraße ist im ganzen sehr annehmbar, und Hans Junfermann gibt den Grandseigneur der alten Schule geradezu hervorragend. Das Weibchen ist Carola Toelle mit Charme und einigen Herzenstonen. Köstlich fehlt es nur der Vertreter der neuen Zeit, der Arbeiterminister, den der sonst gewiß schätzbare Ralph Arthur Roberts ohne irgend welche Charakterisierung geradezu als Clown spielt.

Den stärksten Weihnachtserfolg hat wohl Dr. Zidel im Residenztheater erzielt. Ludwig Fudba hat ein Lustspiel geschrieben „Die Durchgängerin“, das man besser als Schwanz bezeichnet, das aber, wenigstens in den beiden ersten Akten, mit einer prächtig zugreifenden Herzhaftigkeit und voller Situationskomik geschrieben ist. Die Titelfeldin ist die Tochter eines Oberregierungsrats, die sich absolut nicht der väterlichen Sucht fügen will, und schließlich mit ihrem angeheuligen Geliebten nach Amerika geschickt wird. Im 3. Akt, der 4 Jahre später spielt, kommen die beiden als Dollarmillionäre gerade zur rechten Zeit zurück, um die Eltern vor der Not der Inflationszeit zu retten. Dieser 3. Akt, voll von „Gemüht“, ist übel. Aber die beiden ersten Akte sind in ihrer Lebendigkeit und Frische stark genug, um den Erfolg des ganzen Abends zu tragen. Man hat es ganz gewiß nicht mit einer Dichtung hohen Grades zu tun, aber es ist Fudba hier wirklich wieder einmal gelungen, eines jener Stücke zu schreiben, die die deutschen Theater brauchen, wie das liebe Brot. „Die Durchgängerin“ wird sich wohl alle Bühnen erobern, zumal die Titelfeldin eine überaus dankbare und gar nicht zu verfehlende Aufgabe ist. In Berlin

Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Der Verlag.

Wiesbadener Nachrichten.

Handpflege im Winter.

(Wie man Frosteinflüsse vermeidet)

Die Menschen, die am sorgfältigsten ihre Hände pflegen, haben im Winter oft am meisten an ihnen zu leiden. Die Haut wird trocken; es bilden sich raube Stellen, Schrunden und Risse. Je mehr sie sich waschen, mit warmem oder kaltem Wasser, um so schlimmer werden die Hände. Schließlich wird die Haut entzündet, jede Bewegung schmerzt. Was Keinem Anlaß gestaltet sich das Leben zu einer schmerzlichen Plage.

Nicht Handpflege ist im Winter nötig, sondern richtige Handpflege! Man muß wissen, worauf es ankommt. Die Haut besteht im wesentlichen aus zwei Schichten. Das „Fleisch“ der Finger (und anderer Körperteile) ist die Muskulatur. Darüber liegt das Unterhautfettgewebe, hauptsächlich aus Fett und Bindegewebe bestehend. Aber ihr kommt die dicke untere Hautschicht, das Corium, darüber schließlich die dünne oberflächliche Hautschicht, die Epidermis. Im Corium sind Kerne und Blutgefäße enthalten, Talg- und Schweißdrüsen mit ihren Ausführungsorganen, die Haarwurzeln und der Anfang des Haares. Die Talg- und Schweißdrüsen halten durch ihre Absonderungen die Haut geschmeidig und biegsam.

In der Kälte ziehen sich die Blutgefäße zuerst zusammen: die Haut wird kalt, blaß und aufammengesogen. Nach einiger Zeit erweitern sich die Blutgefäße wieder; es tritt ein Gefühl von Wärme auf, die Haut wird wieder rot. Die Schweißabsonderung hört aber auf, um unnötige Wärmeverluste, wie sie bei der Verdunstung des Schweißes auf der Haut entstehen, zu vermeiden. Die Haut wird trocken. Kalter Wind läßt die Verdunstung des wenigen erzeugten Schweißes noch rascher vor sich gehen. Wenn sich diese Vorgänge oft wiederholen, so wird die Haut derber und rauher, namentlich an den Stellen über den Knöcheln. Die trockene, ungeschmeidige Haut ist nicht so biegsam mehr wie früher. Die Folge ist: sie sprunzt und reißt bei Bewegungen, namentlich Beugungen der Finger und Hände. So treten Schrunden und Risse auf. Das Gesicht ist hier widerstandsfähiger als Hände und Füße.

Die erste Schutzmaßregel ist das Tragen von warmen Handschuhen. Wolle ist am geeignetsten; auf das Material kommt es aber weniger an als darauf, daß sie genügend weit sind. Zu eng anliegende Handschuhe werden Ursache von Entzündungen, weil an den gedrücktsten Stellen der Blutkreislauf eingeschränkt ist. Im Innern der Häuser, wo man die Kälte weniger zu scheuen hat, wird starke Trockenheit der Luft die Veranlassung zu Hautschädigungen. Manche Menschen können sich nicht erklären, woher sie ihre aufgesprungenen Hände bekommen, da sie unterwegs stets auf warme Umbüllung achten. Sie haben sie sich in der übermäßig trockenen Luft ihrer Wohnung geholt. Die Heizungsförderer müssen mit Verdunstungsschalen versehen sein, damit die der Luft entzogene Feuchtigkeit wieder ersetzt wird. Aber es müssen Verdunstungsschalen sein, die wirklich das Wasser verdampfen lassen, — nicht solche, in denen nach einem halben Jahre noch das ursprüngliche Wasser flauzig und serösit verfaulen, weil die Wärme des Heizkörpers sie nicht erreicht. Man trifft das aber nicht selten. Durch einen Sachverständigen ist da meist leicht Abhilfe zu schaffen.

Allzu häufiges Waschen muß im Winter eingeschränkt werden. Bemerkenswerterweise vertragen solche Menschen im Winter Waschungen mit kaltem Wasser besser als mit heißem. Solche Dinge lassen sich freilich nicht verallgemeinern. Jeder muß herausfinden, was ihm am nützlichsten ist. Die Seife soll nicht zu scharf sein, das will kann, nicht allzu viel Alkali enthalten. Auf jeden Fall muß sie am Schluß des Waschens ganz mit Wasser aus den Poren der Haut entfernt werden. Das Abtrocknen muß rasch und sorgfältig geschehen; namentlich an den Handgelenken darf nicht noch Wasser nach dem Abtrocknen zurückbleiben. Hier wird oft zu leichtfertig vorgegangen, und hier liegt insollgedessen mit eine Hauptursache für das Aufspringen der Hände im Winter. In der warmen Jahreszeit kann man eher auf ein sorgfältiges Abtrocknen nach dem Waschen verzichten.

Aber die Befolgung aller dieser Maßregeln wird in zahlreichen Fällen nicht ausreichen, um die Haut geschmeidig und gesund zu erhalten. Die Wirkungen entziehen der Haut viel Fett (das von den Talgdrüsen geliefert wird). Einer

spielt sie Grita von Thelmann mit aller Frische, assistiert von dem vernünftigen Herrn Beperrmann. Daneben gab es in der von Dr. Zidel temperamentvoll und wirkungsvoller hingeschmissenen Aufführung zwei wirklich künstlerische Leistungen zu sehen, den in seiner Verdünnung und seinem Stillsitzen in Haltung und Sprache glänzend charakterisierten Oberregierungsrat des Herrn Platen und Frida Richards karikaturistisch, aber amüsanz umrissene Gräberlein.

Auf die Eroberung der deutschen Bühnen hat auch Zudmayer sich eingestellt, dessen Lustspiel „Der fröhliche Bauer“ bei Salzenburg im Theater am Schiffbauerdamm zu einem fürwahrigen Erfolg wurde. Ich stehe vor diesem Spiel in einiger Verlegenheit. Man ist nicht umsonst Rheinländer. Man freut sich aus tiefer Seele, wenn auf der Bühne Weinberge sichtbar, Bläthen entlockt, rheinische Lieber angestimmt werden. Die leisesten Anklänge des Dialekts schmeicheln sich ins Ohr ein. Zudmayer hat die Gestalten unserer rheinischen Heimat gut gesehen, hat Sinn für Situationen und weiß Stimmung zu geben. Die Aufführung ist von dem rheinischen Maler Benno von Krent in pittoresken Szenenbildern gestellt und von dem, wenn ich nicht irre, gleichfalls rheinischen Spelleiter Dr. Reinhard Bruck in unbedämerter wirbelsames Tempo gebracht. Leider aber vertragen die Hauptdarsteller vollkommen in Bezug auf den Dialekt. Gerade für die Wirkung dieses Stücks ist die Atmosphäre von äußerster Bedeutung, die der Dialekt nun einmal schafft. Der Zuhörer aus Schloffen mag diesen Mangel nicht so stark empfinden, besonders wenn er sich einredet, daß in Rheinländern pfälzischer Dialekt gesprochen würde. Inzwischen aber merkt bei solchen Gelegenheiten, wie unecht doch selbst eine Rütche Haad wird, wenn sie wirklich Menschen aus dem Volk darstellen soll. Auch Herr von Winterstein fand nicht den Weg zum Zentrum seiner Rolle. Nur die Damen Erna Heide und Gretl Schert und ein wenig Herr Hans A. Schlettow haben sich in die rheinischen Menschen so hineinlebt, daß sie glaubhaft werden.

Auch Hellmer, der einen besonders schweren Kampf um die Aufrechterhaltung seiner Betriebe führt, brachte im Lessing-Theater eine Weihnachtspremiere. Das Schauspiel „Karl XII.“ ist ganz gewiß eine der theatralischen Sinne schwächsten Arbeiten Strindbergs. Er skizziert die letzte Tage eines Eroberers. Den Verfall eines Menschen zu beobachten, wie ein Dichter ihn sieht, kann als Leistung sehr interessant sein. Auf der Bühne haben es die passiven Helden immer schwer. Im Lessing-Theater kam hinzu, daß Gustav Darung sich zu dem Stück völlig falsch einstellte.

empfindlichen Haut muß das wieder geliefert werden, soll sie nicht rauh und brüchig werden. Dazu dienen die zahlreichen Einreibemittel, Cremes und Pasten, die im einzelnen wechselläufig geschäft werden, denen allen aber die Zufuhr von Fettstoffen in die Haut gemeinsam ist. Ein Hauptbestandteil dieser Mittel, Glycerin, wird von manchen Menschen nicht vertragen. Bei der Anwendung wird das Mittel fest in die gewaschene und getrocknete Haut eingerieben. Es ist nicht richtig, ein- oder zweimal am Tage eine große Menge einzureiben, sondern zweckmäßig wird nach jeder Waschung ein wenig in die Haut verrieben. Dr. W. Sch.

Sage nein!

Der Mensch ist infolge einer gewissen angeborenen Nachgiebigkeit, die aber zumeist ein Ausfluß unserer Willensschwäche ist, geneigt, eher ja als nein zu sagen. So sehr man dieses zustimmende Element unseres Charakters im positiven Sinne werten mag, so bringt es doch für Selbsterziehung und Lebensgestaltung schwere Nachteile mit sich. Deshalb rät uns ein guter Psychologe, der unter dem Pseudonym „Hain“ ein beachtenswertes Büchlein „Lebens-Weisheit“ im Verlag „Am Ramin“ zu Basel in Oldenburg veröffentlicht hat, neben anderen Imperativen auch die Auforderung zu: „Sage nein!“ und begründet das folgendermaßen: „Wenn dich eine reizende Frau täglich telephonisch anruft: „Lieber Freund, ich weiß, auf Sie kann ich mich immer verlassen. Seien Sie also so freundlich und...“ — dann nimmst du bereitwilligst einen zeitraubenden und nerventötenden Auftrag an. Doch wenn du den Hörer aufgehängt hast, dann stöhnst du: „Wie mir diese Frau auf die Nerven geht!“ Meinst du, Ford oder Morgan oder Rodeweller hätten solche Niederzermürungen anhäufen, solche Nachtstellungen ertragen können, wenn sie auch mit solchen Nichtigkeiten ihre Zeit verträdeln hätten? Du hast schon awansig Ehrenposten als Schriftführer, als Kassentwart, als Vermögensdirektor, als Vorsitzender, als Präsident. Und den einundzwanzigsten? Du nimmst ihn auch noch an? Mit Rücksicht und Dank, wenn auch mit innerem Seufzen. Muß das sein? Hast du dazu wirklich Nerven und Zeit? Du meinst, es gäbe Situationen, in denen man nicht „nein“ sagen könne? Das ist ein verhängnisvoller Irrtum. Es gibt keine Lage, keine Forderung, keine Schicksalsfügung, die dir ein Nein unmöglich macht. Von dieser Stunde an wirst du deine Unabhängigkeit zurückgewinnen durch den Willen zum Nein. Wenn ein Hubisopf mit blonden, braunen oder schwarzen Locken durch karibische Launen, durch geist- und witzloses Plaudern, durch seelenloses Tändeln; wenn ein Dandy mit blasierter Fassade, mit modejournalistischem Gefasel dir die schöne Zeit vergreant, dir deine Stimmung vermießen will — sage nein; denn deine Zeit ist dafür zu kostbar. Wenn man dich für einen Kegellub oder eine Geheimorganisation, für ein Kränzchen oder einen Ehrenausfluß tavernen will — sage nein; denn du brauchst deine Unabhängigkeit. Wenn in einer Gesellschaft der „Engel durchs Zimmer geht“, weil der Unterhaltungstoff verlegt ist, wenn das Klatschen und Tratschen, das Durcheinander und Verleumdungen beginnen soll — sage nein; denn dein Wille zur Unabhängigkeit soll keinen Schaden nehmen. Bei jeder Ausschweifung, bei jeder Kraftvergeudung, bei jeder Sinnlosigkeit — sage nein; denn du mußt dir Leib, Geist und Seele gesund erhalten, wenn du vorwärts und aufwärts willst. Du kannst die Höflichkeit nicht verlernen? Mein Freund, mache dir selbst nicht faulen Zauber vor. Zumeist ist's doch nur Eitelkeit und Schwäche, was dich am Reinigen hindert. Und wenn du schon einmal unbüßlich scheinen mußt, man wird dir schließlich doch danken für deinen Mut zum Kampf gegen den Serbeninstinkt, weil du dadurch einer Unmenge von Menschen Zeitverschwendung und Geldverlust, Ärger, Beschämung und Vergiftung ihrer Gedanken- und Gefühlswelt erspart. Es ist immer ein Vorrecht anständiger Leute gewesen, in bedenklichen Zeiten lieber für sich den Narren zu spielen, als in großer Gesellschaft unter den Lumpen mit Lump zu sein. Dem sinne nach! Sage nein!“

Todesfall. Im Alter von 76 Jahren verstarb am 2. Weihnachtsfeiertag nach längerer Krankheit Rentner Georg Moos, der Ehrenvorsitzende des „Westlichen Bezirksvereins“. Herr Moos war eine bekannte Wiesbadener Persönlichkeit. Die Entwidlung des westlichen Stadtbezirks

wird mit seinem Namen eng verknüpft bleiben. Seit der Gründung im Jahre 1893 hat er dem „Westlichen Bezirksverein“ als Vorstandsmitglied, bis zum Jahr 1919, die letzten 10 Jahre als erster Vorsitzender, mit beispiellosem Eifer gedient. Mit Umsicht und Tatkraft ist er stets für die Ausgestaltung des Stadtbildes, die Entwicklung der Verkehrsverhältnisse und die Erschließung des Wiesbadener Waldes eingetreten. Als er nach 26jähriger erfolgreicher Tätigkeit seinen verantwortungsvollen Posten aus Gesundheitsrücksichten niederzulegen gezwungen war, ernannte ihn der „Westliche Bezirksverein“ in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden.

Die Umgruppierung der Besatzungstruppen im Mainzer Brückenkopf. Sämtliche französische Truppen des rechtsrheinischen Brückenkopfes Mainz aus den Garnisonen Wiesbaden, Biebrich, Langenschwalbach und Dornheim mit ihren Stäben und Familien werden, soweit sie noch nicht das Gebiet des genannten Brückenkopfes verlassen haben, im Lauf des 30. Dezember endgültig abreisen und in dem linksrheinischen Mainzer Brückenkopf bzw. in dem Brückenkopf Koblenz, Quartier beziehen. Der Abtransport der Truppen in Wiesbaden erfolgt am genannten Tag vom Westbahnhof aus. Das gesamte Aftenmaterial der einzelnen militärischen Bureaus ist bereits nach den neuen Standorten abgegangen. Das Kriegsgericht am Hauptquartier des 30. französischen Armeekorps wird in Koblenz errichtet. Am 1. Januar übernimmt die englische Besatzung die Räume dieses Kriegsgerichts im hiesigen Landgerichtsgebäude sowie die Bureaus in den Räumen des früheren Hotels „Hohenzollern“. Hier wird auch das Hauptquartier der englischen Rheinarmee Quartier beziehen. Wie wir weiter erfahren, ist vorgesehen, von April n. J. nur zwei französische Armeekorps in den Rheinlanden als Besatzung zu belassen, und zwar das 32. und 33. Korps. Das 30. französische Armeekorps, dessen Generalstab von Wiesbaden nach Koblenz verlegt wird, wird im April 1926 aufgelöst; die Truppen werden nach Frankreich zurückkehren. Durch diese vorgesehene Truppenreduktion soll auch die Auflösung des Kriegsgerichts Mainz an dem genannten Termin erfolgen, so daß nur in Landau und Trier französische Kriegsgerichte bestehen bleiben. — Wie aus Köln gemeldet wird, wird die britische Besatzungsarmee ihren neuen Bezirk Wiesbaden am Mittwoch offiziell übernehmen.

Die gesetzliche Miete für Januar 1926. Durch Anordnung des Herrn preussischen Ministers für Volkswohlfahrt ist die gesetzliche Miete für den Monat Januar 1926 von 82 vom Hundert auf 84 vom Hundert der reinen Friedensmiete erhöht worden. Im übrigen bleiben die bisherigen Vorschriften über die Berechnung der gesetzlichen Miete unverändert.

Vom Wochenmarkt. Kleinhandelspreise am 29. Dezember: Karotten 10 Pf. je 1 Gebund, Lauch 8—12 Pf., Sellerie 15—40 Pf., Endivienalat 12—15 Pf. je 1 Stüd, Weiztraut 8 Pf., Rotkraut 15 Pf., Wirsing 15 Pf., Rosenkohl 40 Pf., Grünkohl 12—15 Pf., Gelbe Rüben 15 Pf., Schwarzwurzeln 35 Pf., Rote Rüben 12 Pf., Weiße Rüben 12 Pf., Spinat 30 Pf., Meerrettich 70 Pf., Feldsalat 80 Pf., Kartoffeln 4 bis 5 Pf., Mörschen-Kartoffeln 20 Pf., Zwiebeln 12—15 Pf., Kohlrabi 20—30 Pf., Kohlwurzel 12—15 Pf., Kastanien (italienische) 30 Pf., Walnüsse 75 Pf., Haselnüsse 100 Pf. je 1 Pfund, Zitronen 6—10 Pf., Apfelsinen 6—10 Pf., Bananen 10—20 Pf. je 1 Stüd.

Wiesbadener Viehbohmarschbericht. Amtliche Notierung vom 28. Dezember. Aufgetrieben waren: 9 Ochsen, 5 Bullen, 85 Kühe und Färjen, 138 Kälber, 100 Schafe, 479 Schweine. Marktverlauf: Mittelmäßiges Geschäft, Markt geräumt. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht) notiert: Ochsen: a) 1.58—60 Pf., 2. 60—62 Pf., b) 50—55 Pf., c) 40—45 Pf.; Bullen: a) 54—56 Pf., b) 50—53 Pf., c) 42—45 Pf.; Färjen und Kühe: a) 60—62 Pf., b) 48—50 Pf., c) 1. 38—42 Pf., 2. 32—35 Pf., d) 25—30 Pf., e) 18—25 Pf.; Kälber: e) 84 bis 86 Pf., d) 78—82 Pf., c) 48—58 Pf.; Schafe: a) 40 bis 43 Pf., b) 33—38 Pf., c) 25—30 Pf.; Schweine: a) 86 bis 88 Pf., b) 84—86 Pf., c) und d) 87—89 Pf., f) 66—71 Pf. Die vorstehenden Preise sind Marktpreise am Wiesbadener Viehmarkt und nicht etwa mit Stallpreisen zu verwechseln.

Eine neue Verkehrsregel für Kraftfahrzeuge ist zwischen den deutschen Ländern vereinbart worden. Eine gelbe, vierseitige Tafel mit einem halben Meter Breite und Höhe gibt schwarz die Worte wieder: Verbot für Kraftfahrzeuge mit mehr als 5,5 Tonnen Gesamtgewicht. Darunter befinden

sich in zwei Reihen 4 große schwarze Punkte. Die Gewichtsangabe kann natürlich nach Bedarf geändert werden. Bei dieser Gelegenheit werden die Polizeibehörden darauf aufmerksam gemacht, daß Verbote oder Beschränkungen auf Wegen, die dem Durchgangsverkehr dienen, nur von den obersten Landesbehörden erlassen werden dürfen. Diese können die Befugnis auf die höheren Verwaltungsbehörden übertragen. Von den Ortspolizeibehörden können sie jetzt nach wie vor erlassen werden, wenn es sich um vorübergehende Verbote wegen Wegebauesarbeiten handelt.

Die Wetterlage. Von Westen her zieht ein neuer Tiefdruckwirbel heran, der zunächst wieder Zunahme der Bewölkung und auch der Regenfälle bringen wird. Die Temperaturen steigen erneut an. Es ist mit dem Anbalken der milden Südwestströmung und daher mit weiteren Regenfällen zu rechnen. — Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Wolkig bis bedeckt, Regenfälle, mild, zeitweise stürmische Südwestwinde. — Bis Donnerstagabend: Veränderlich, doch meist bedeckt, weitere Regenfälle, zeitweise aufkommende südwestliche bis westliche Winde, mild.

Die Bautätigkeit belebt sich langsam. Fast man die Ergebnisse der 42 Großstädte und 44 Gemeinden mit 50- bis 100 000 Einwohnern, die berichtet, zusammen, so war der Reinsugang an Wohnungen im 2. Vierteljahr 1924 auf 4621 zurückgegangen. Seitdem steigt er langsam, im 3. Viertel 1924 auf 5901, im 4. auf 8734. Das 1. Viertel 1925 fekte mit 8915 ein, das 2. ergab 10 430, das 3. sogar 12 099, also nahezu dreimal so viel wie vom April bis Juni 1924. Wohngebäude kamen im 3. Vierteljahr 1925 insgesamt 3517 hinzu, überhaupt Gebäude 5767. In den Großstädten gab es 9504 mehr Wohnungen, in den Mittelstädten 2595. Zurückgegangen ist lediglich etwas die Herstellung von gewerblichen Gebäuden.

Gerichtskosten sollen schnell berechnet und eingezogen werden. Verzögerungen erschweren den Geschäftsbetrieb bei den Kassen und vermindern die Aussicht auf den Eingang. Ausnahmen sind nach einer neuen Verfügung des Justizministers nur bei Rechnungen über geringfügige Beträge zulässig, die einzeln sich nicht lohnen und von Zahlungspflichtigen einzuziehen sind, von denen ständig in erheblicher Zahl Kostenbeträge erhoben werden. Stundungen werden am besten mündlich mit dem Zahlungspflichtigen erörtert, Rückstände auf zütlichem Weg gebührenfrei eingezogen. Die Vermeidung unnötiger Härten der Zwangsvollstreckung darf nicht dazu führen, schlechterdings entbehrliche Sachen, Luxusgegenstände, übrige Wohnungseinrichtungen und kostbare Schmuckgegenstände von einem Zugriff auszuschließen.

Eine Herabsetzung der Landsteuer in Sicht. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt aus einer Kundgebung des preussischen Ministeriums des Innern mit, daß nunmehr der Zeitpunkt gekommen zu sein scheint, daß auch diejenigen Kreise, denen die Herabsetzung der Landsteuer bisher noch nicht möglich war, von sich aus auf die Ermäßigung Bedacht nehmen. Bei Zustimmung zu den neuen Landsteuerordnungen wird auf die Einhaltung der normalen Steuerhöhe gehalten werden. Einen gemeinsamen Kundeslag in diesem Sinne werden der Innenminister und der Finanzminister in Kürze herausgeben.

Die Einziehung der zweiten Rate des Stammlartraktors für das Große Haus findet von Montag, den 4. Januar 1926, ab von 8½ bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 5½ Uhr nachmittags in der Kassei des Kleinen Hauses, Luisenstraße 42, statt, und zwar in folgender Reihenfolge: Montag, den 4. Januar: Buchstabe A bis D; Dienstag, den 5. Januar: Buchstabe E bis G; Mittwoch, den 6. Januar: Buchstabe H bis K; Donnerstag, den 7. Januar: Buchstabe L bis R; Freitag, den 8. Januar: Buchstabe S bis Q; Samstag, den 9. Januar: Buchstabe R bis S; Sonntag, den 10. Januar (nur von 8½ bis 1 Uhr vormittags): Buchstabe T bis W; Montag, den 11. Januar: Buchstabe X bis Z. Die Stammlartraktorenhaber werden gebeten, im Interesse einer beschleunigten Abfertigung die vorstehend angegebene Reihenfolge einzuhalten und möglichst die Frühstunden zur Einzahlung zu benutzen. Die Stammlartraktoren sind bei der Zahlung vorzulegen.

Verkehrsgemeinde. Der Kirchenvorstand und die größere Gemeindevorstellung haben mit Genehmigung des Landeskirchenamts beschlossen, vom 1. Januar 1926 an die Verkehrsgemeinde entsprechend der Zahl ihrer Geistlichen in 4 Pfarrbezirke einzuteilen. In jedem der 4 Bezirke ist der betreffende Geistliche der geordnete Pfarrer der dort wohnen-

Vielleicht war seine Spieltheilung aus der Ohnmacht geboren, vielleicht aber auch, und ich nehme das lieber an, hatte sie einen bestimmten Willen, schöpft sie ihre Grundlage aus der Absicht, die Aufführung unter die Wucht des Schicksals zu stellen, aber dann ist dieser Wille falsch gerichtet und leat sich lähmend und drückend auf die schon so schwachen Schultern des Helden. Schließlich ist das Theater eine Angelegenheit des Publikums, und man kann es wirklich nicht den Besuchern eines Theaters zumuten, drei Stunden lang gar nichts zu sehen und fast nichts zu hören. Darum ließ die ersten Akte in fast völliger Dunkelheit abspielen und stimmte den Ton der Sprecher auf ein Flüstern hinab, das einfach nicht mehr zu verstehen war. Hier und da leuchtete einmal die ursprüngliche Kraft Heinrich Georges aus dem Nebel auf, der seine Natur dem Märtyrer Karl XII. abzwang. Sonst war der Abend ein graues Einerlei und keine Ruhmestadt Darlung.

Erich Köbber.

Die Spionin.

Von Karl Bütge.

Madame X. war eine schöne und interessante Frau mit herrlichem blondem Haar, ausdrucksvollen Augen und allerliebsten Grübchen. Sie pflegte sich vornehmlich zu tragen, ohne den Anspruch auf äußerste Eleganz zu erheben. Dazu war Madame X. zu vornehmlich. Man wußte von ihr, daß sie im heimlichen Dienste einer europäischen Großmacht stand, aber ausreichende Beweise, um die Spionin zu verhaften zu können, besaß man nicht und besaß sie auch nicht, da sie mit den raffiniertesten Hilfsmitteln zu arbeiten pflegte.

Mein Freund S. erhielt eines Tages den ebenso schwierigen wie ehrenvollen Auftrag, Madame X. gelegentlich einer geplanten Auslandsreise zu überwachen und sie bei dieser Gelegenheit nach Möglichkeit zu überführen. — Ich lasse S. nun selber erzählen:

„Madame X. sah ich dienstlich zuerst auf dem Hauptbahnhof, als sie in ein Abteil erster Klasse des nach Basel fahrenden Schnellzuges stieg. Gemäß meiner Instruktion folgte ich ihr, d. h. ich stieg in einem Wagen zweiter Klasse und ging von diesem einen Platz suchend, durch den Wagen, in dem Madame X. sah. Sie blühte auf, als ich vorbeiging und lächelte überlegen...“

Sie kannte mich also schon! Das war der erste Stoß, der mir versetzt wurde, und ich merkte erst jetzt, daß es eine viel härtere Nuß zu knacken gab, als ich bis jetzt geglaubt hatte.

Auf der Grenzstation, von der aus Madame X. die Schweiz betreten wollte, hatte ich sie gemäß meiner Instruktion zu verhaften. Die Spionin war weder erschrocken noch erregt. Sie lächelte nur.

„Ich muß Sie genau durchsuchen, Madame.“ stotterte ich;

denn ich war durch die gelassene Ruhe der Spionin doch verwirrt geworden.

„Bitte, bitte,“ machte Madame X. gleichgültig. Sie wurde in ein Nebenzimmer geführt und dort durch zwei Frauen einer gründlichen Leibesvisitation unterzogen. Ich durchsuchte unterdessen das Gepäck der Spionin. Trotz aller Gründlichkeit, mit der das Geschäft von mir beforat wurde, fand ich aber nichts. Ich begann noch einmal von vorn, denn die Spionin hatte bestimmt wichtige Nachrichten, mit denen sie über die Grenze geben wollte. Ich trennte die Abfäße ihrer Schuhe ab, riß das Futter aus den Schuhen, trennte die Sohlen auf, löste die Borten und Befäße von den Kleidungsstücken, riß aus dem Koffer das angelegte Futter... nichts fand sich! Ich hätte wetten mögen, daß die Nachricht, selbst wenn sie nur ein Köllchen von Stednabelsgröße gewesen sein sollte, von mir nicht überleben worden war!

Daß Madame X. wichtige Nachrichten mit sich führte, darüber bestand kein Zweifel. Ich nahm mir deshalb die Frau vor und herrschte sie an... soweit das bei ihrem launischen verwirrenden Augenaufschlag, mit dem sie sich anscheinend entzaimnen wollte, überhaupt möglich war:

„Sie haben Material, Madame, das Sie über die Grenze schaffen wollen!“

„Suchen Sie doch, ob Sie's finden,“ lachte die Spionin.

Ich fuhr auf und wollte sie mit ihrer Antwort fangen:

„Sie geben also zu, mit Material, in der Absicht, nach der Schweiz zu reisen...“

Madame X. unterbrach mich ruhig:

„Sie irren, davon kann gar keine Rede sein! Ich meine nur, wenn Sie glauben, ich habe Material, dann überzeugen Sie sich bitte davon!“

So blieb mir nichts übrig, als die Spionin mit den Nachrichten, die ihr, um sie endlich überführen zu können, von der Kriminalpolizei selbst zugestreckt worden waren, über die Grenze zu lassen. Das heißt, von der Tatsache, daß der Stabs-offizier, von dem Madame X. die neuesten wichtigen Nachrichten erhalten hatte, mit der Kriminalpolizei Hand in Hand arbeitete und nur fingierte Mitteilungen der Spionin übergab, erfuhr ich erst nach meiner Rückkehr.“

Madame X. war nicht nur, wie oben ausdrücklich betont worden ist, eine kluge Frau, sondern auch eine fähige und mutige Dame, die ihr Geschäft ausgezeichnet verstand. Man sah sie bereits acht Wochen nach dem eben geschilderten Vorfall wieder mit wippendem eleganten Herbstmantel in Wiesbaden promenieren!

Interdessen hatte es sich herausgestellt, daß auf Grund der fingierten Nachrichten, die Madame X. über die Grenze zu bringen verstanden hatte, von der feindlichen Großmacht Gegenmaßregeln ergriffen worden waren! Damit zeigte es

sich, daß Madame X. vor acht Wochen bestimmt die Nachrichten beim Überschreiten der Grenze besessen hatte und leblich durch eine wenig sorgfältige und schlundige Durchsuchung des überwachenden Beamten entzuckeln konnte.

Mein Freund S. ließ der Sache keine Ruhe, und zumal den Vorwurf, nicht schlundig verfahren zu sein, glaubte er nicht auf sich sitzen lassen zu dürfen. Er meldete sich, um im Falle einer neuen Schweizerreise der Spionin, die Überwachung und Durchsuchung übertragen zu erhalten. Doch nur durch den besonderen Glückszustand, daß der Beamte, der eigentlich diesmal mit der Aufgabe betraut werden sollte, in letzter Minute verestet wurde und nur durch die wiederholte Beteuerung, daß er sich diesmal durch nichts täuschen lasse, fuhr S. das zweitemal mit der Spionin den Rhein hinunter, an die Schweizer Grenze.

Alles spielte sich wie beim ersten „Ausflug“ ab. Madame X. lächelte vielleicht noch etwas lameraschastlicher und spöttischer... und auch der Unteruchung unterzog sie sich mit dem gleichmütig-spöttischen Lächeln.

Mein Freund S. hatte unterdessen mancherlei Neues gelernt und sich selbst einiges ausgedacht, wie er der Spionin habhaft werden könne. Er wachte der zweiten Leibesvisitation bei. Natürlich war bei der ersten von den Frauen nichts gefunden worden!

Madame X. stammte auf:

„Wie können Sie es wagen... ich werde mich bei Ihrer vorgekehrten Behörde beschweren!“

S. ließ sich nicht beirren. Er beobachtete die Spionin, die, nur mit leichtem Mantel bedeckt, im Zimmer stand. Die Frauen suchten. Doch sie konnten die Aberkleider, die Wäsche, Strümpfe oder sonstige Stücke befühlen und durchsuchen... das Gesicht der Madame X. veränderte sich nicht!

Im Koffer war nichts, da nahm er Gift! Die Spionin mußte die Nachricht mit an sich herum tragen. Anders war es nicht möglich.

Die Durchsuchung am Körper der Spionin ging hinter einer spanischen Wand vor sich. Auch bei dieser neuerlichen Unteruchung fanden die Frauen, die von S. aufs äußerste angepornt waren, nichts.

S. packte Mut und Zorn. Die Spionin hatte bestimmt Nachrichten... und er mußte sie, da er nichts finden konnte, wohl oder übel über die Grenze lassen!

Da fiel sein Blick auf den taubendblauen Rock, den die Spionin erst auf der Grenzstation angezogen hatte. Er nahm ihn nun fünften oder sechsten Male und schleuderte ihn schließlich, da er beim besten Willen nichts eingendert oder unter oder zwischen den Schnüren verestet fand, in weitem Bogen von sich...

Er wollte gerade den Frauen Auftrag geben, der Dame beim Ankleiden behilflich zu sein, da bemerkte er eine

den Gemeindeglieder und hat daselbst die Seelsorge und die Amtshandlungen zu übernehmen, jedoch mit der einschränkten Bestimmung, daß, wo bereits feste persönliche Beziehungen bestehen, auch in Zukunft die Gemeindeglieder in der freien Wahl ihres Seelsorgers nicht behindert sein sollen.

Schule und Familiengeschichte. Aus Lehrerkreisen eines preussischen Regierungsbezirks wurde angeregt, auf die hohe Bedeutung der Familiengeschichte für Familie, Volk und Vaterland hinzuweisen.

Diebstahlschronik. Gestohlen wurde in der Nacht vom 27. zum 28. Dezember aus der Küche einer Wirtschaft in der Kirchhaase ein schwarzer, zweireihiger Herren-Überzieher mit schwarzem Seidenfutter, mit dem Einseit der Firma Reuter, ein grauer Hut mit schwarzem Band. Wert 200 M.

Ein Lebensmüder auf dem Friedhof. Gestern vormittag brachte sich ein 75 Jahre alter Mann auf dem Südfriedhof mehrere Schüsse in Kopf und Herz bei.

Wollanweisungen kosten jetzt 100 französische Franken 16,01 M., 100 norwegische Kronen 86,71, schwedische 113,45, Den 185 M.

Zuanküster der Armen hat die Firma Kaloudi u. Co., G. m. b. H., der Stadtverwaltung 500 M. zugehen lassen.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Heinrich Führing und Frau Hermine, geb. Dietmann, Schwalbacher Straße 83, begehen heute, am 29. Dezember, das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Freiwillige Silvester-Erbauung. Am 31. Dezember, nachmittags 8 Uhr, hält Herr Prediger Thörn im Stadtverordnetenversammlungssaal des Rathhauses, wie alljährlich, die Jahresabschlussfeier ab. Zutritt frei.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Die vorläufig letzten Aufführungen des „Don Giovanni“ finden, und zwar unter Leitung von Otto Kemperer, am Dienstag, den 29. Dezember, und Freitag, den 1. Januar, statt. Die Besetzung ist die der Premiere.

Kurbau. In einem Experimentavortrag „Gibt es ein Leben nach dem Tode?“ am Sonntag, den 3. Januar, im kleinen Kurhaussaal wird der bekannte Schriftsteller und

Seelenforscher Dr. E. A. Glogau die Lösung des Todesproblems behandeln. Die Deutungen Dr. Glogaus finden im 2. Teile des Abends praktische Fortsetzung in den sensationellen Demonstrationen des von Dr. Glogau entdeckten Mediums Rudolf Schäfer im Trancezustande, die einen neuen Weg zur Ergründung der Seelenvorgänge zeigen.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thaliatheater. Heute findet die Uraufführung des skandinavischen Großfilms „Die Liebingsfrau des Maharadscha“ statt. Die Hauptrollen spielen die nordischen Künstler Gunnar Tolnaes und Kärra Bell.

Kammerlichtspiele. Der große Usafim „Kutter verzeih mir“ läuft nur noch drei Tage. Ab Freitag, den 1. Jan., findet die Vorführung des deutschen Großfilms „Rund um den Alexanderplatz“ statt.

Walhalla-Theater. Der morgen zum erstenmal hier zur Aufführung gelangende Film „Das verbotene Paradies“ mit Pola Negri in der Hauptrolle und unter Leitung von Ernst Lubitsch, dem Regisseur der „Madame Dubarry“, ist eine romantische Liebesgeschichte nach dem Bühnenstück „Die Zarin“ von Lajos Vito.

Am 1. Feiertag bielt der „Evangel. Arbeiterverein“ mit Jugendgruppe „Siegfried“ Wiesbaden, E. V., 1896, in der Turnhalle, Hellmündstraße, seine Weihnachtsfeier ab, eingeleitet von einem von Fräulein Scheld geleiteten Prolog mit anschließendem lebendem Bilde.

Aus dem Vereinsleben.

Wiedereröffnung der Mainzer Stadthalle. = Mainz, 28. Dez. Vertreter der Presse und Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung waren zur Besichtigung der Stadthalle eingeladen, die sich in der neuen Innenausstattung äußerst vorteilhaft präsentiert.

Aus Provinz und Nachbarschaft

Wiedereröffnung der Mainzer Stadthalle.

Frankfurt a. M., 28. Dez. Die sehr starken Regengüsse am dritten Weihnachtsfeiertag haben die Hochflutwelle des Mains und seiner Nebenflüsse abermals erheblich verstärkt. Die Ribba steu von 0,38 Meter am Bodenheimer Pegel auf 0,70 Meter heute mittag und ist noch fortgesetzt in starkem Steigen begriffen.

Hochwasser.

Koblenz, 28. Dez. Heute früh hat das schon seit Tagen befürchtete große Rheinhochwasser in bedrohlichem Maße eingeleitet. Alle Nebenflüsse führen unheimlich rasch steigendes Hochwasser. Der Rhein ist von 4,35 Meter auf nahezu 5,20 Meter bei Koblenz gestiegen und wächst stündlich.

Eröffnung des Hochwasserdienstes.

Köln, 28. Dez. Aus Rhe wurde heute morgen ein Pegelstand von 4,40 Meter gegen gestern 3,81 Meter gemeldet. In der Schweiz beträgt die Temperatur plus 6 Grad und auf dem Feldberg plus 8 Grad.

Köln, 28. Dez. (6 Uhr abends.) Rhe 4,40 Meter mit weiterer Steigerung, Saarbrücken 5,50 Meter (steigt stündlich 4 Zentimeter), Trier 5,91 Meter (steigt stündlich 4 Zentimeter), Koblenz (8 Uhr abends) 5,84 Meter (steigt stündlich 8 bis 9 Zentimeter).

Frankfurter Chronik. Heinrich Heh und seine Ehefrau Albertine Heh, Goldbergweg 62 wohnhaft, wurden am zweiten Feiertag, abends kurz nach 5 Uhr, beim Überqueren der Offenbacher Landstraße unterhalb der Mühlbergstraße von einem schnellfahrenden Offenbacher Privatauto überfahren.

Frankfurter Chronik.

Theater und Literatur. Die österreichische Regierung hat, wie aus Wien berichtet wird, eine Regierungsvorlage im Nationalrat eingebracht, wonach die urheberrechtliche Schutzfrist von 30 auf 50 Jahre verlängert werden soll.

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. In Rom hat die Gräfin Ersilia Castani Locatelli, die jahrelang in Rom einen wissenschaftlichen Salon unterhielt, in dem große Gelehrte, unter ihnen Kommen, häufig verkehrten, im Alter von 86 Jahren gestorben.

Wissenschaft und Technik. In Rom hat die Gräfin Ersilia Castani Locatelli, die jahrelang in Rom einen wissenschaftlichen Salon unterhielt, in dem große Gelehrte, unter ihnen Kommen, häufig verkehrten, im Alter von 86 Jahren gestorben.

Aus Kunst und Leben.

Alfred Rodrow f. In Davos, wo er seit etwa einem Dutzend Jahren krankheitshalber weilte, ist, wie wir erfahren, vor einigen Tagen der Bildhauer Alfred Rodrow gestorben. Rodrow, der von seinem langjährigen Wiesbadener Aufenthalt her hier noch in bester Erinnerung ist, war seinerzeit ein hervorragendes Mitglied der Wiesbadener Künstlerkolonie.

mehreren monumental Grabdenkmälern auf dem Nordfriedhof (besonders einträufsvoll das Grabmal der Familie König) fort. Auch die hochragende symbolische Jünglingsfigur auf dem Siedel des „Tagblatthauses“ ist sein Werk.

Literarische Gesellschaft. Der Vortragsabend von Lilly Freud-Markó entsprach insofern nicht ganz der Erwartung, als er nicht eigentlich weihnachtlichen Charakter trug und auch die Kunstform des Märchens nur vorübergehend streifte.

Alfred Rodrow f. In Davos, wo er seit etwa einem Dutzend Jahren krankheitshalber weilte, ist, wie wir erfahren, vor einigen Tagen der Bildhauer Alfred Rodrow gestorben. Rodrow, der von seinem langjährigen Wiesbadener Aufenthalt her hier noch in bester Erinnerung ist, war seinerzeit ein hervorragendes Mitglied der Wiesbadener Künstlerkolonie.

Nur 988 Personen konnte vorübergehende Arbeit vermittelt werden. Auf 1000 Einwohner entfallen in Frankfurt a. M. jetzt 23,8 (gegen 20,8 in der Vormoede) Hauptunterstützungsempfänger. — Am Vorweihnachtsstage fehte im unteren Maintal plötzlich ein schwerer Wirbelsturm ein, der vielfachen Schaden anrichtete. In der Kümelinstraße wehte der Sturm zwei Dachdecker von einem Dach und schleuderte sie in die Tiefe. Ein Mann wurde sofort getötet. Der zweite kam mit verhältnismäßig geringen Verletzungen davon.

Weihnachten im Zuchthaus.

** Dies a. R., 28. Des. Aus dem Ertragnis des Konzertes, das vor zwei Wochen die stimm- und musikalisch begabten Insassen der hiesigen Strafanstalt einem größeren Kreise darboten, konnte die Anstaltsleitung den Strafgefangenen eine würdige und schöne Weihnachtsfeier bereiten. In jedem Arbeitszettel brannte ein Christbaum, für jeden Gefangenen lag ein Gabenpaket bereit, das allerlei schöne Gaben, Kleider, Bücher, Spiele usw. enthielt. Außerdem durfte jeder Anstaltsinsasse von den Angehörigen ein Paket mit Liebesgaben erhalten.

Erbenheim, 28. Des. Der Männergesangsverein „Eintracht“ veranstaltete am 2. Weihnachtstage im Saalbau „Zum Löwen“ ein außerordentlich stark besuchtes, feim durchgeführtes Konzert. Sämtliche Chorleistungen standen auf beachtenswerter Höhe. Die Kammermusik-Bläservereinigungen des Autortheaters Wiesbaden — F. Danneberg (Flöte), L. Brückner (Oboe), D. Wölfer (Klarinette), E. Bräutigam (Horn), A. Petersen (Fagott) — sowie der Pianist W. Fischer aus Mainz wirkten erfolgreich mit. Im zweiten Teile des Konzerts wurden das Volksstück „In einem fahlen Grunde“ und die Original-Burleske „Balkenträume“ aufgeführt.

!! Niederwalluf i. Rh., 28. Des. Ihr 25jähriges Dienstjubiläum konnte die Bedamme Karoline Wilhelm feiern. In dieser langen Zeit war es ihr vergönnt, bei 996 Geburten behilflich zu sein.

!! Etkville i. Rh., 28. Des. Im benachbarten Erbach schob ein etwa 12jähriger Junge aus Unvorsichtigkeit mit einem geladenen Flobert in eine spielende Kinderfrau. Die Kugel drang einem 14jährigen Jungen in der Nähe der Lunge in den Körper und blieb stecken. Der Bedauernswerte wurde sofort in das hiesige Krankenhaus gebracht; sein Zustand ist sehr bedenklich. — In Niedrich konnten mit Unterstützung der Gemeinde im Laufe des Sommers 10 Siedlungsbäuer, die 20 gute vierstümmige Wohnungen enthalten, errichtet und jetzt ihrem Zwecke übergeben werden.

** Höchst a. R., 28. Des. Von den zahlreichen Bewerbungen für die zu besetzende Bürgermeisterstelle sind folgende vier Herren in allerengste Wahl gestellt worden: Magistratsrat Dr. Michel-Frankfurt a. R. (Sozialdem.), Stadtrat Dr. Bruno-Doll i. B. (Zentrum), Rechtsrat Dr. Schmidt-Heilsbrunn (Demokrat) und Stadtrat Dr. Müller-Frankfurt a. O. (ohne Parteizugehörigkeit). Die endgültige Wahl findet am 7. Januar statt.

= Kapfitten, 28. Des. Das hiesige Kaiser-Wilhelm-Heim hat zum erstenmal im Winter für erholungsbedürftige Kinder begonnen. In der ersten Kur, die zu Weihnachten zu Ende ging, waren 12 Kinder vom Kreiswohlfahrtsamt St. Goarshausen entsandt worden. Die Kuren dauern sechs Wochen.

** Schlächtern, 28. Des. Im benachbarten Almbach widersteht sich ein Schmied mit seinen erwachsenen Söhnen der Verhaftung durch mehrere Landjäger. Als die Beamten Hilfe von der Försterei herbeiholen und sich dem Hause näherten, wurden sie von einer regelrechten Gewehrsalve empfangen. Glücklicherweise traf keiner der Schüsse. Es kam dann vor dem Hause zu einem weiteren schweren Feuergefecht, bei dem zwei Beamte durch Schuß- und Hiebverletzungen erheblich verletzt wurden. Der Schmied und einer seiner Söhne wurden durch Schüsse gleichfalls verletzt. Die aufrührerische Familie, die wegen Wild- und Jagdverweils verhaftet werden sollte, wurde schließlich überwältigt und dem Gefängnis zugeführt.

sw. Plungskadt, 28. Des. Am 2. Feiertage konnte Herr Rindholzfabrikant Christ. Büttel und seine Ehefrau Marg. geb. Müller, das so seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. In geistiger und körperlicher Rüstigkeit zählt Herr Büttel 88 Jahre und seine Ehefrau 87 Jahre.

** Eich (Oberh.), 28. Des. Das drei Monate alte Kind einer Arbeiterfamilie, die wegen des Wohnungsmangels in einem Bretterverschlag eines Hausbodens bauen muß, wurde dieser Tage erstarrt im Bett aufgefunden. Der Arzt stellte als Todesursache Erstickung fest.

** Sahrenburg, 28. Des. Auf einer Grube bei Verdorf wurde der Bergmann Josef Söhnngen durch einen vorzeitig losgehenden Sprengschuß getötet, zwei andere lebensgefährlich verletzt.

** Montabaur, 28. Des. Förster Schütz hat bei Wahlrod eine Farm angelegt, in der er Maulwürfe einblütern und später als Pestträger verwenden will. — Durch den Beitritt von 200 Damen zum Vaterländischen Frauenverein konnte die Ortsgruppe Montabaur wieder neu gegründet werden. Anfangs Januar 1926 wird ein Samariterkursus für 48 junge Mädchen unter Leitung des Dr. Wurm hier beginnen. Im Laufe des ersten Winterhalbes soll für junge Mütter ein Säuglingspflegekursus veranstaltet werden. Auch ein Haushaltungskursus ist geplant.

Sport.

* Der Wiesbadener Hockeyklub trug am 2. Feiertage die fälligen Rückspiele gegen den Mainzer T. B. 1817 aus. Die 2. Mannschaft unterlag knapp nach ausgeglichenem Spiel gegen die durch mehrere Spieler der 1. Elf verstärkten Mainzer mit 2:1. — Die 1. Mannschaft trennte sich nach einem sehr harten und schnellen Spiel mit einem unentschiedenen Ergebnis von 3:3. Bei Wiesbaden schossen die Tore v. Ende, Rindt und Goeß. Zwei Erfolge der Mainzer wären bei mehr Aufmerksamkeit des Torhüters unbedingt zu verhindern gewesen.

Gerichtssaal.

Fe. Wiesbadener Schöffengericht. Gegen den früheren Bürgermeister der Gemeinde Wilper im Untertaunus, Georg Giebel, war Anzeige erstattet worden, er habe sich während seiner Amtszeit der schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht. Am 23. Mai 1923 soll er als Ortsoberrichter eine Gemeinderatswahl durch den Ortsdiener mittels Ausschleusens bekannt gegeben haben, die eine Tagesordnung von fünf Punkten aufwies. Der Punkt 5 betraf die Wahl eines Fürsorgeausschusses für die Erwerbslosen, zu dem vier Mitglieder vorgeschlagen waren. In der Sitzung wurde der Fürsorgeausschuß bestimmt und das Protokoll vom Bürgermeister und auch von dem Gemeinderatsmitglied Landwirt Adolf Landgrün unterschrieben. Nachdem Giebel im Jahre 1924 als Bürgermeister abgedankt hatte und dessen Gegner, der

Landwirt Peter Dauer, als Ortsoberrichter gewählt worden war, erfolgte ein halbes Jahr später die Anzeige gegen Giebel, er habe seinerzeit den Punkt 5 der Tagesordnung überhaupt nicht bekannt machen lassen, sondern denselben nach der Sitzung nachträglich in das unterschriebene Protokoll eingefügt, er habe sich also eine schwere Urkundenfälschung als Beamter zuschulden kommen lassen. In der Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht befandete der ehemalige Bürgermeister als Angeklagter, er habe vollkommen ordnungsgemäß gehandelt. Das Gericht sprach den Angeklagten frei und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auf.

Fe. Wiesbadener Gerichte. Ein hiesiger Schuhmacher-geselle wurde wegen Betrugs im Rückfall vom erweiterten Schöffengericht zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. — Das Amtsgericht verurteilte einen Händler von hier, weil er ein Fahrrad unterschlagen hatte, zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten. — Ein Angestellter von hier, der seinen Dienstherrn wiederholt bestohlen hatte, wurde vom Schöffengericht wegen Diebstahls im Rückfall zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt.

Fe. Wiesbadener Amtsgericht. Von dem erweiterten Schöffengericht wurde der Schlosser M. aus Schierstein wegen Urkundenfälschung und zweier sonstigen Betrugsfälle und wegen Diebstahl zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte in hiesigen Eisenwarenhandlungen Waren bezogen, mit falschen Namen unterschrieben und in einer hiesigen Turnhalle einen Kof mit Pak gestohlen. Wegen Fahrraddiebstahl in der Kirchstraße erhielt M. vom Amtsgericht eine Zusatzstrafe von einem Monat Gefängnis.

Neues aus aller Welt.

Wegen eines Schneeballs erschossen. Aus Erlangen wird uns gedrahlet: In der Nacht zum 26. Dezember geriet der 21jährige Student Erich Leichter vor einem Hause in der Löwenstraße mit einem dort wohnhaften verheirateten 35jährigen Wertmeister Andreas Edart in einen Wortwechsel. Leichter war in der Richtung dieses Hauses mit einem Schneeball demotoren worden und stellte Edart, in der Meinung, daß dieser geworfen habe, deshalb zur Rede. Edart bestritt dies. Es kam zu einem Wortwechsel, der in Tötlichkeit ausartete, in deren Verlauf Leichter einen Revolver zog und Edart durch einen Schuß ins Herz tötete. Als er sah, was er angeichtet hatte, brachte er sich selbst einen lebensgefährlichen Schuß in den Kopf bei, der später seinen Tod herbeiführte.

Blutbad eines Vaters. Aus Müns wird uns gedrahlet: In Uffort wurde ein 16jähriges Dienstmädchen, das bei einem Landwirt in Stellung war, von seinem dort zu Besuch weilenden Vater erschoten. Der Täter brachte sich nach der Tat einen ungefährlichen Stich in die Herzgegend bei und schloß sich dann in den Kopf. Nach der polizeilichen Untersuchung wird angenommen, daß der Vater sich an der Tochter vergehen wollte und sie, als sie sich widersetzte, erschot.

Der Vater vom Sohne erschoten. Aus Düren wird uns gedrahlet: Im benachbarten Lendersdorf kam der jugendliche Fabrikarbeiter Wilow dazu, als der Vater die Rutter am Dalse würate und stehen wollte. Der Sohn ergriff das Dolchmesser, stieß es dem Vater durch Lunge und Herz, so daß er nach einigen Minuten verstarb. Der Mörder wurde verhaftet.

Die Ursache der Explosion auf der Zeche Lothringen 1 und 2. Das Preussische Oberbergamt Dortmund teilt mit: Die Grubensicherheitskommission beschäftigte sich in Dortmund in einer Sitzung am 19. Dezember nach vorhergegangenen Beratungen ihres Unfallsausschusses mit dem Explosionsunglück auf der Zeche Lothringen 1 und 2 am 30. November. Die Kommission gelangte in Übereinstimmung mit dem Ergebnis der amtlichen Untersuchung und dem Gutachten der Sachverständigen zu der Überzeugung, daß die Ursache der Schlagwetterentzündung, der acht Tote, zwei Schwerverletzte und 18 Leichtverletzte zum Opfer fielen, nicht eindeutig zu bestimmen sei. Der Herz der Explosion liegt nach Ansicht der Kommission in der Nähe des abgemauerten, wieder geöffneten zweiten westlichen Querschlags der 5. Sohle. Veranlaßt ist sie durch Öffnung dieser Abdämmung, wobei größere Mengen Grubenaase eintraten und in den Wetterstrom gelangten. Es kann jedoch nicht sicher festgestellt werden, ob die Entzündung des Grubengases durch eine Fabriklokomotive, die in der Nähe sich befand, oder durch eine Benzinsicherheitslampe erfolgte. Durch die Gesteinstaub-sicherung wurde die Explosion beschränkt.

Der Dammrutsch bei Frankfurt an der Oder. Zu dem Dammrutsch auf der Strecke Berlin-Frankfurt (Oder) zwischen den Stationen Pilgram und Kofengarten erstärkt die „B. Z.“, daß die Folgen des Dammrutsches schwerer seien, als ursprünglich angenommen wurde. Der direkte Bahnverkehr Berlin-Frankfurt (Oder), der den gesamten Zugverkehr nach Oberschlesien einschließt, wird auf mindestens 14 Tage unterbrochen bleiben. Der Zugverkehr wird umgeleitet, so daß eine Störung des Zugverkehrs nicht eintritt. Die Schnellzüge und Personenzüge werden über Koftrin geführt und sind bisher mit einständiger Verspätung in Breslau eingetroffen. Die Reichsbahndirektion hofft, daß diese umgeleiteten Züge bald erheblich schneller fahren können, so daß die Verspätungen unwesentlich werden. Die Ursache des Dammrutsches ist auf die Bitterung zurückzuführen. Allem Anschein nach war der Bahndamm völlig unterjüßt.

Ein Unfall Offi Oswaldas. Die beliebte Filmschauspielerin Offi Oswaldas, die zurzeit an der französischen Riviera zu einer Filmaufnahme weilt, erlitt, wie aus Kissa gemeldet wird, während der Aufnahme einen Unfall. Sie hatte die Aufgabe, in einer Szene des Films auf dem Fußtritt eines schnell dahinfahrenden Autos zu stehen und dem Chauffeur einen Befehl zu geben. Während das Auto in voller Geschwindigkeit dahinfuhr, öffnete sich plötzlich die Tür, an der sich Offi Oswaldas außenstehend festhielt. Mit voller Wucht stürzte die Künstlerin auf das Strahlenkloster, wo sie bewußlos liegen blieb. Sie wäre noch von einem Auto, das aus entgegengesetzter Richtung kam, überfahren worden, wenn nicht der Regisseur Mac sie im letzten Augenblick aufgehoben und auf die Seite getragen hätte. Man brachte sie nach Kissa zurück, wo der Arzt eine Gehirnerschütterung, Verletzungen am rechten Bein und an den Händen feststellte.

Die Hochwasserkatastrophe in Siebenbürgen. Aus Budapest wird uns gedrahlet: Aus Siebenbürgen kommen Nachrichten über katastrophale Hochwasserschäden. Infolge des plötzlich eintretenden Tauwetters sind alle Flüsse und Gebirgsbäche hoch angeschwollen. Zahlreiche Häuser wurden vernichtet. Tausende von Menschen sind obdachlos. Viele Eisenbahnbrücken sind völlig zerstört. Der Telephon- und Telegraphenverkehr ist unterbrochen, so daß sich ein vollständiges Bild der Verwüstungen noch nicht machen läßt. Soweit bisher zusammenhängende Nachrichten vorliegen, haben bei der Hochwasserkatastrophe 40 bis 50 Personen den Tod gefunden.

Der weiße Tod. Aus Wien wird uns gedrahlet: In den Niederen Tauern wurden vier Wiener Touristen von einer Lawine verschüttet. Einer konnte gerettet werden, während die übrigen drei den Tod gefunden haben dürften. — Wie die Innsbrucker „Neuesten Nachrichten“ berichten, unternahmen vier Herren während der Weihnachtsfeiertage eine Skitour in die Stubai-Berge. Am Sonntagvormittag fuhren sie von der Starenburghäute ins Tal zurück. Hierbei wurden sie von einer Lawine erfaßt, welche zwei der Herren mit sich riß. Während der eine sich auf der Oberfläche der Schneemassen halten konnte, verschwand der andere. Eine Rettungs-erpedition, die sofort abging, hatte bisher noch keinen Erfolg.

Hochwasser in Frankreich. Aus Paris wird uns gedrahlet: Infolge der seit 10 Tagen niedergebenden Regenfälle sind die Flüsse Frankreichs stark angeschwollen und noch weiter im Steigen begriffen. Was die Seine anlangt, so nimmt man an, daß das Steigen des Wassers keine Gefahr mit sich bringt. Doch ist die Lage an der Marne und deren Nebenflüssen bedenklich. Wie Meldungen aus der Gegend von Lyon besagen, ist die Rhone infolge des Steigens ihrer Nebenflüsse an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten und hat die äußere Stadt, sowie Wiesen in der Nähe der Stadt überschwemmt und die Verbindung mit einer Ortschaft abgeschnitten, von der nur einige Dächer hervorragen. In Haut Savoie ist an einer Eisenbahnstrecke eine 15 Kilometer lange Breche durch das Eindringen des Wassers gebildet worden.

Erdbeben und Bergwerkskatastrophe in Mexiko. Nach einer Meldung der „B. Z.“ aus New York wurden bei einer Schlagwetterkatastrophe im Staate Coahuila in Mexiko 52 Bergleute getötet und viele verletzt. Das Bergwerk ist vollständig zugeschüttet. Mexiko wurde von einem Erdbeben heimgefuht. In Vera Cruz an der Küste des Golfs von Mexiko und in der Umgegend der Berge Popocatepetl und Mount Ericaba wurden fünf schwere Erdstöße verspürt. An der Küste ist der Schaden verhältnismäßig gering. Im Innern des Landes ist der Schaden noch nicht ermittelt.

* Unheilbringende Briefmarken. Wenn man auch in den Briefmarken mit Recht völkerverbindende Träger von Frieden und Freundschaft sieht, so sind doch auch mit manchen Marken düstere Tragödien verknüpft, von denen eine englische Fachzeitschrift erzählt. Das solch ein „Papierstückchen“ für einen Menschen die furchtbarsten Folgen haben kann, zeigte der Fall eines chinesischen Zollbeamten R. A. de Villard. Er war gegen Ende des vorigen Jahrhunderts beauftragt worden, eine neue chinesische Briefmarke zu entwerfen, die zur Feier des 60. Geburtstages der Kaiserin herausgegeben werden sollte. Aber der Zeichner hatte sich zu wenig in die Anschauungen der Chinesen vertieft und durch einige Dinge, die ihm als „Kleinigkeiten“ erschienen, ihr Empfinden aufs Tiefste verletzt. So beging er eine Majestätsbeleidigung, indem er die kaiserliche Vurpurfarbe für die Zeichnung benutzte und die Worte „Kaiserliche Post“ abfüzte. Der Kaiser war über diese Zeichnung so empört, daß er die sofortige Absetzung Villards veranlaßte und ihn nach einer wüsten Gegend von Tibet verbannte, eine Maßnahme, die eigentlich ein Todesurteil war. Der unglückliche Zollbeamte ist denn auch auf dieser ihm übertragenen Expedition nach Tibet umgekommen. Große Belohnung soll bei den russischen Bauern eine neue Briefmarke ertrot haben, die vor etwa 12 Jahren ausgeben wurde und ein Porträt des Zaren zeigte. Die russischen Bauern glaubten, daß „Väterchen“ durch diese Briefmarke „bebert“ werde und daß ihm das größte Unheil drohe. Als dann der Zar ein so furchtbares Ende fand, tauchte vielfach in russischen Dörfern die Erklärung auf, daß die Briefmarke an allem Schuld sei. Im Sudan drohte vor einigen 20 Jahren infolge einer fehlerhaften Mark ein schwerer Aufstand auszubrechen. Es wurden nämlich Briefmarken gedruckt, die ein Ornament in Kreuzform hatten, und dadurch füllten sich die Mohammedaner schwer beleidigt. Unruhen brachen aus, deren Ursache man zunächst nicht ergründen konnte, und erst allmählich stellten die englischen Beamten fest, daß die Unzufriedenheit durch die neuen Marken heraufbeschworen war. Natürlich wurde sofort die ganze Ausgabe eingezogen und durch eine Zeichnung mit dem Halbmond und den Sternen ersetzt. Ähnliches hat sich im Jahre 1911 in Indien zugetragen. Aber diesmal benutzten Revolutionäre die Marke, um einen allgemeinen Aufruhr anzusetzen. Es wurde nämlich eine blaue 2½-Annas-Marke ausgegeben, die als Schmutz das Bild eines Elefanten trug. Wo aber die Marke hinkam, da entstanden Unruhen, und man fürchtete einen ungeheuren Aufstand. Schließlich bekam man heraus, daß der Elefant so schlecht gezeichnet war, daß man darin eher ein Schwein sehen konnte. Das Schwein aber ist ein unheiliges Tier, das dem Hindu verhaßt ist, und dieses Zeichen diente alscham als die Parole des Aufstandes, der bereits von langer Hand vorbereitet war. Natürlich wurde die Marke sofort eingezogen, und es gelang, die Unruhen zu unterdrücken.

Straußenzucht in Südafrika.

Von Max Kendenbach.

Gegenwärtig bringt die Mode wiederum die Straußenfeder in vielseitiger Verarbeitung, aber hauptsächlich als Kleiderfchmud. Dieses edle Produkt wurde früher nur den erlotgen wilden Tieren entnommen. Gerade die wertvollsten Federn befanden sich oft in recht schlechtem Zustand. Der Gedanke lag nahe, Strauße zu zähmen und sie ihres kostbaren Kleides zu berauben, bevor es durch die in der Stenve zahlreich lebenden Dornbüsche sowie das Rudern im Sand zwischen disteligem Kraut verdorben ist. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ließen in der Kapkolonie Strauße so zahlreich herum wie bei uns die Rebhühner. Es wurden zunächst junge Tiere eingezangen, diese in eingezäunte Flächen gebracht, die vorzüglich von Dornen und Disteln gereinigt waren. Durch gute Fütterung suchte man recht kräftige Vögel zu erzielen. Hauptsächlich werden frische Luzerne und Maiskörner gereicht. Die erforderliche animalische Kost suchen sie sich in Heuschreden und Kernen. Da sie so ziemlich den ganzen Tag in Bewegung sind, gehört immerhin ein größeres Weideland dazu, um eine Straußenfarm zu unterhalten.

Der Strauß lebt bekanntlich in Monogamie. Die Sorge des Züchters ist es, stets solche Vögel zu paaren, die sich durch gutes Wachstum reichlich entwidelte Federn auszeichnen. — Aber Vogel Strauß hat hinsichtlich der Liebe zuweilen ganz andere Ansichten als der Farmer. Der schönste Straußenjüngling krenkt oft seine ganze Reizung einer struppigen, verwahrlosten Geliebten, die sich auch keineswegs durch schönen Wuchs auszeichnet. Vielfach werden alle Versuche zunichte gemacht, ein solches Paar zu vereinigen, das nach unserer Ansicht den Begriff aller Schönheit umfaßt. Fernerhin waren die jungen Tiere nicht so zähm zu bekommen, daß sie sich jederzeit von ihrem Pfleger über den Zustand ihres Gefieders unterrichten ließen. Aus diesem Grunde wurden die Eier sehr bald in besonderen Brutkästen zur Entwicklung gebracht, damit die Tierchen nur in ihrem Pfleger „Vater und Mutter“ erkennen. Heute werden an

mit eingerichteten Farmen die Eier lediglich dem Braten übergeben. Die Küken gewöhnen sich so sehr an ihren Wärter, daß sie sich ihm gegenüber ebenso benehmen wie solche Haus- fliener. So weiß ich mich einer Babusation im Innern der Kolonie zu erinnern, wo sich die Eingewöhnung der Straußenfarm nicht bis zum Bahngelände befand. Hier war für die Hühner ohne Speisewagen Mittagsrast. Die Küken wählten ganz genau, um welche Zeit der Tag eintraf. In dichten Reihen standen sie an dem Drahtzaun, um von den Reisenden die Überreste der Mahlzeit als den ihnen zustehenden Tribut in Empfang zu nehmen. Wer neben ihnen stehen sie nicht. Wenn ihnen eine leere Hand ohne den erwarteten Willen entgegengebracht wurde, brachten sie ihren Unwillen durch festes Zuschlagen zum Ausdruck. Jede gezeigte Gabe nahmen sie dagegen gierig in Empfang. Man muß sich wundern darüber, was in einem Straußenmagen alles verschwinden kann. Ohne jede Noth verschlang sie Brot, Fleischstücke, Obst, ja sogar Bierresten. Ein Beweis, wie wenig ihr Geschmack ausgebildet ist.

Sowie sie zur Geflügelstrecke kommen, bevor sich noch die Liebe eines Straußenjünglings an einer Schönen entwickeln kann, werden besonders gute Exemplare zusammengebracht. Wenn sie einmal den Band fürs Leben geschlossen haben, sind sie auch unzertrennlich. Es ist vor allem darauf zu achten, daß sich in der Nähe der eingesäumten Farm keine wilden Strauße herumtreiben. Unbeweibte Jungvögel oder „Einzeltäger“, wie man sagt, durchbrechen auf der Brautwerbung gern mit ihren starken Beinen den trennenden Drahtzaun, um die Erkorene zu entführen. Nicht selten wird bei solchen Entführungen die ganze Herde des Jungvögel aus einander gesprengt und nur mit Mühe wieder aus weiter Steppe zusammengebracht. Bei einem solchen Einbruch auf einer neu eingerichteten Farm in Südwestafrika wurden von 80 erst kürzlich angeschafften zuchtreifen Vögeln nicht einmal 30 wieder eingezogen, ganz abgesehen von den mancherlei Verletzungen durch den zerrissenen Draht. Einmal gepaarte Tiere läßt man mit der Herde laufen. Gegen Benutzungen durch gewaltigen Einbruch von außen schützt man sich durch Abschließen von Einzeltägern in der Nähe der Farm, wozu man die behördliche Genehmigung erhält. Die Jagd auf wilde Strauße ist im allgemeinen beschränkt und einer hohen Abgabe unterworfen.

Haben sich bei den Zuchtsträußen die Federn zu voller Reife entwickelt, so zieht sie der Pfleger vorsichtig aus der umschließenden Kieselhaube — der sogenannten „Pulpa“ — heraus. Dies geschieht vollkommen schmerzlos; denn er muß sich von Zeit zu Zeit genau von dem Stand der Reife überzeugen. In diesem Fall lockert sich die Feder von selbst, anderenfalls wird die Pulpa leicht entfernt und der nachwachsenden Feder die hauptsächlichste Bedingung für eine fehlerfreie Entwicklung genommen. Eine andere Methode ist die, daß die Feder zur gegebenen Zeit oberhalb der Pulpa abgekürzt und später der abgestorbene Kiel herausgezogen wird. Exporteure laufen die gesamte Ernte auf. Die Federn werden nach Güte und Farbe sortiert, wenn nötig gereinigt, und kommen so in den Handel. Der Hauptausfuhrplatz von Südafrika ist Port Elizabeth.

Bekanntlich trägt der Hahn ein schwarzes Kleid mit weißen Füßen, weißen Flügel- und Schwanzfedern, während die Henne ein einseitlich graubraunes Gefieder besitzt. Besondere Abarten werden dementsprechend bezeichnet, z. B. schwarze Federn mit weißem Kiel. Dauf der hochentwickeltesten Gemischten Industrie werden alle von der Koloniale gewöhnlichen Farben hergestellt.

Seit längeren Jahren werden auch in Nordafrika Strauße gezüchtet, so z. B. in Helwan bei Kairo. Sie werden hier in verhältnismäßig kleinen Heerden gehalten, wo sie sich bei weitem nicht so entwickeln können wie auf großen Farmen.

Großzügig, wie in allem, haben die Amerikaner die Straußenzucht in den Südstaaten der Union, besonders in Arizona, aufgenommen, um auch im Federzucht vom Ausland unabhängig zu sein. Ihrem Beispiel folgte man in Argentinien. Die klimatischen Verhältnisse sind hier stellenweise denen von Südafrika sehr ähnlich. Auch lebt in den dortigen Pampas ein wilder Strauß, der freilich ebenso wie der australische Ems die schönen Flügel- und Schwanzfedern seiner afrikanischen Vettern nicht besitzt. Es ist anzunehmen, daß in der Union und Argentinien auch schöne Federn erzielt werden; aber es wird wohl noch eine Weile dauern, bis man das hochwertige Produkt von Südafrika erreicht hat. Hier hat man durch eine fast 30jährige Zucht wohl einen weiten Vorsprung vor allen Konkurrenzländern.

Seit langen Jahren ist im Kapland nicht nur die Ausfuhr der Strauße, sondern auch ihrer Eier verboten. In den letzten Jahren, wo Deutschland Südwestafrika besaß, hat man die strengen Bestimmungen nach dort etwas gemildert, dafür aber von der deutschen Verwaltung ebenfalls ein Ausfuhrverbot verlangt. Es hatten sich bereits in unserer Kolonie recht hoffnungsvolle Ansätze in diesem Zweig der Farmwirtschaft entwickelt. Wenn gleich die Nachfrage nach Federn der wechselnden Mode sehr unterworfen ist, so hätten allein für den heimischen Markt die Farmen jederseits starken Absatz gefunden.

Wilde Vögel sind in Südwest noch reichlich vorhanden, und auch hier sehr vorsichtige Tiere. Selten lassen sie den Menschen auf Schußweite an sich herantreten. Ihre angeborene Scheu verlieren sie aber, sobald sie merken, daß ihnen keine Gefahr droht. So haben sie sich auch in unbewohnter Steppen an die durchziehenden Eisenbahnsüge gewöhnt. Die ganze Familie, Papa Strauß nebst Gattin und Kindern, klettert sich ans nächste Ende der fremde Ercheinung an. Sie trachten erst von bannen, wenn das Maschinenpersonal sie zur Unterhaltung der Reisenden mit Kohlenstücken bewahrt.

Während des Herero- und Dattentotten-Aufstandes, als Lebensmittel kaum auszureichen waren, mußte leider auch mancher Strauß zur Nahrung dienen. Das Fleisch ist fester, als jedes andere Geflügel und erinnert mit seinem etwas fäulichen Geschmack an Pferdefleisch. Sehr geschätzt waren Keulen- und Bruststücke.

Strauhenier, mit dem Inhalt von etwa 25 Hühnereiern, sind auf den betreffenden Farmen nicht schwer zu erhalten. Wenn diese voll befruchtet sind und Nachfrage nach jungen Vögeln gering ist, übergibt man wegen der kostspieligen Aufzucht des Geflügels der Küken, nur einen Teil des Geleges dem Braten. Die überzähligen Eier, welche im Geschmack den Truthühnereiern ähneln, sucht man zu Ernährungszwecken zu verwenden. Die Eingeborenenarbeiter schätzen sie ihres hohen Fettgehalts wegen sehr.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

Table with 5 columns: Uhr, 7 Uhr morg., 7 Uhr nachm., 7 Uhr abends, Mittel. Rows include temperature, wind, and other meteorological data for December 28, 1925.

Handelsteil.

Frankfurter Börse.

Main financial table containing various market data including Bank-Aktien, Bergw.-Aktien, Brauereien, Industrie-Aktien, Staatspapiere, Transport-Aktien, and Berliner Devisenkurse.

Daimler, keilten sich um etwa 3 Proz. höher. Dagegen waren die Besserungen am Montanaktienmarkt geringfügig und erreichten selten 1 Proz., wie Deutsch-Luxemburger und Essener Steintable. Der Grund der Aufbesserungen lag man in dem Bedarfsbedürfnis der Spekulation. Da äußere Einflüsse sich nicht geltend machten und nach Befriedigung der anfangs vorliegenden Kaufaufträge, erlachte das Geschäft und die Kurse neigten zur Schwäche. Allerdings bestand Überflutungsdruck, um eine erhebliche Umwärtsbewegung zu verhindern. Dies trat auch später für bestimmte Werte Kaufkraft hervor, so für Schubert u. Sailer, Dugo Schneider, Norddeutsche Woll-, Schaffensburg, Zellstoff und Dejaner Gas, so daß im großen und ganzen die Börse ihren festen Anstrich beibehielt. Sehr still lag der Rentenmarkt, wo die Kurse kaum eine Veränderung erlitten. Von ausländischen Renten verloren Baltimore im Verlauf 1 Proz., Kanaba 1/2 Proz. Deutsche Anleihen setzten zu etwas gebesserten Kursen ein, ohne sich bei geringem Geschäft behaupten zu können. Vorkriegsrentenbriefe lagen wieder etwas gebessert. Auch Goldpandbriefe waren fest, doch konnte die Nachfrage voll befriedigt werden. Am Geldmarkt hat sich nichts geändert. Tägliches Geld 8 bis 9 1/2 Proz., Monatsgeld 9 bis 11 Proz.

Table titled 'Berliner Devisenkurse' showing exchange rates for various locations like Buenos Aires, Canada, Japan, etc., with columns for Gold and Brief.

Table titled 'Wasserstand des Rheins' showing water levels and rainfall data for December 29, 1925.

Wasserstand des Rheins am 29. Dezember 1925. Diebstahl: Bege 4.10 m gegen 3.10 m gestern. Rain: 3.31, 2.32. Gaus: 5.35, 4.10. Rön: 6.49, 4.72.

Advertisement for 'Eutol-Bonbons' featuring an illustration of a woman's face and text: 'So gesund sehen Sie auch aus, wenn Sie durch Eutol-Bonbons schleichende Krankheiten wie Husten, Heiserkeit usw. verhüten. Preis nur 60 Pf.'

Advertisement for 'Silvester im Königsteiner Hof' with text: 'Königstein i. Taunus'.

Advertisement for 'Frostbeulen' with text: 'verschwinden vollkommen bei Gebrauch von Deperniol. Verkauf: Schützenhof-Apoth., Lang 11 Wiesbad. Apotheke.'

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und die 'Unterhaltungsbeilage'. Herausgeber: S. Kellisch. Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Berliner Börse.

§ Berlin, 28. Dez. Die Haltung der Börse bei Beginn des heutigen Verkehrs war fest. Auf allen Umschlagfeldern überwiegen Besserungen, besonders der Farbwerke und Schiff-fabrikanten. So setzten Elberfelder Farben um 2 Proz. höher ein. Auch einige Maschinenfabrikanten, insbesondere Automobilwerke, wie Hanja Lloyd, Rationale Automobil und

Für Silvester!!

Bowlen

in Messing, Stein u. Glas

Bowlenlöffel

Bowlengläser

Sektgläser

Groggläser

Nietschmann

Ecke Kirchgasse

u. Friedrichstraße.

Pfeiffer's Pumpernickel

hervorragend in Qualität und erheblich billiger als andere Marken, erhältlich in allen Feinkostgeschäften, ferner

Steinmetzbrot

das ideale Vollkornbrot

zu haben in den Feinkosthäusern:

- Witzel, Michelsberg
- Grethner, Neugasse
- Korthauer, Nerostraße
- Hauk, Kleiststraße
- Ischke, Körnerstraße
- und Reform-Kräuterhaus, Rheinstraße.

PLAKATE

FÜR DEN INVENTUR-AUSVERKAUF

IN FARBIGER UND SCHWARZER AUSFÜHRUNG

SIND BEI UNS ERHÄLTlich
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Zu Glühwein!

in Qualität und Preis unübertroffen.

Ingelheimer Rotwein . 0.87 Mk. das Liter

Weißweine vom Faß:

- Saulheimer 0.74 Mk. das Liter
- Horrweiler Schlicht 0.87 Mk. das Liter
- Ingelheimer Rotwein 0.87 Mk. das Liter
- Tarragona 1.62 Mk. das Liter
- Malaga 1.69 Mk. das Liter
- Medizinal-Heidelbeerwein . 1.— Mk. das Liter ohne Steuer.

6 verschiedene Sorten Beerenweine aus eigener Kelterei in hochfeiner Qualität!

Zur Bowle!

Speierling-Apfelwein neuer Ernte 0.42 das Liter

Obstschaumweine

Erdbeeren, Ananas, Pfirsiche, Mallesenz. 2468

Weinbrand

- Weinbrand-Verschnitt 1/1 Fl. 2.00
- Weinbrand *** Fl. 2.50
- Weinbrand *** mild Fl. 2.90
- Jamaica-Rum, 42 % Vol. Fl. 6.00
- Rum-Verschnitt 1/1 Fl. 3.—, 3.50
- Arrak, echt, 50 % 1/1 Fl. 8.50 1/2 Fl. 4.50

Versand n. allen Gegenden. Stadtversand frei Haus.

Obstweinkelterei u. Weinhandl. Fritz Henrich

Bücherstraße 24. Telefon 1914.

la Neujahrs-Gänse

nur Mastware, junge

per Pfund nur 1.20—1.30 Mk.

Im Auschnitt:

1a Gänse

Gänsekeule, Gänsebrust

per Pfund nur 1.20—1.40 Mk.

1a blütenweißes Gänsefett per Pfund nur 1.50 Mk.

1a Gänselein per Pfund 80 s bis 1 Mk.

Prima Boularden

im Auschnitt:

Keulen und Brust per Pfund nur 1 Mk.

Ueber diesen Preis muß man doch staunen!

Ueber diesen guten, billigen, 1a Neujahrsbraten.

Bersäume niemand!

Frontenstr. 26, im Hofe.

Der Inventur-Ausverkauf

Räumungspreisen

beginnt

Samstag,

den 2. Januar.

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

Ich empfehle in Flaschen und Siphons, das beliebte und bekömmliche

Königsbacher Pilsner

sowie das echte

Kulmbacher Rizzi

Bierkönig

Aelteste u. größte Bierhandlung am Platze.

Dotzheimer Straße 28, Tel. 302.

Herrnmühlgasse 7, Telephon 887.

Weinbergstraße 32, Tel. 3583.

Geschossen wurden zum Jahresfest: 200 schwere Hasen!



Pfund		Pfund	
Blütenweiße Wetterauer Hasen	1.60	Keule	2.40
1a Gänse	1.80	Hasen, abgezogen	1.30
Im Auschnitt	1.80	Hasenbraten	1.70
Feinste Mast-Enten	1.90	Hasenrücken	1.80
Prima junge Puten	1.80	Hasenkeule	1.70
Feinste Boularden	2.30	Hasenpfeffer	1.—
Feinste Kapanees	1.90	Hasen, zerhackt	1.30
Junge Hähne	1.90	Junge Hasanen per Stück	4—5 Mk.
Britischer Hühner	1.20—1.60	Schnecken	per Stück 4.25
Tratten, Lenden per Stück	1.60—1.70	Bildenten	per Stück 3.—
Rehrücken	Pfund 2.40	Rehrücken	per Stück 2.60

Feinste holländische Süßrahm-Tafelbutter. Unsere Spezialmarke — 8 — Vollfrische Teintier, rein im Geschmack, empfehlen zum billigsten Tagespreis

Gebr. Zinn

3 Herderstraße 3. :: Telephon 3579 ::

Wild-, Geflügel- u. Eier-Großhandel.

Großverbraucher wollen bitte Spezial-Offerten einholen. Telephon-Bestellungen werden prompt erledigt.



Sparkasse

der

Wiesbadener Bank

E. G. m. b. H.

Friedrichstr. 20

Friedrichstr. 20

(F 28)

Verbrecherleben auf dem Balkan.

Von Ernst Engelbrecht, Berlin.

Überall dort, wo ein Volk auf Landwirtschaft angewiesen und in der Hauptsache Landwirtschaft treibt, ist seine Kriminalität erheblich geringer. Deshalb finden wir auch in Bulgarien, selbst in den Großstädten des Landes, eine verhältnismäßig geringe Kriminalität. Das Volk ist ruhig und abgesehen von Gewalttaten aus politischen Motiven heraus sind nur seltener größere Verbrechen zu verzeichnen.

Und doch gibt es im Lande eine besondere Spezialität des Verbrechertums, den Räuber. Das Räuberwesen ist eine Landplage, die wohl alle Staaten der Balkanhalbinsel gleichmäßig heim sucht. Überall, in der Türkei, in Griechenland, in Bulgarien und in Serbien, ja bis in das Südgabiet Ungarns hinein, gibt es Räuberbanden, welche die Reisenden brandschatzen und entführen, um von ihnen oder ihren Angehörigen ein Lösegeld zu erpressen. Das zerklüftete Balkangebirge, das Rhodopengebirge und der Pinus bieten diesen Räuberbanden in ihren tiefen Höhlen und Schluchten sicheren Unterschlupf. Besonders begehrte Opfer sind diese Räuberbanden die Tabaks- und Vieheinläufer, die zu geschäftlichen Zwecken das Land durchwandern müssen und wohl meistens größere Geldsummen bei sich zu tragen genötigt sind. Aber auch politische Persönlichkeiten und Staatsbeamte sind gern gesehene Opfer, für deren Lösegeld auch die Partei oder der Staat einspringen müssen. Häufig arbeiten griechische, türkische und bulgarische Räuberbanden gemeinsam, ebenso oft bekämpfen sie sich aber auch gegenseitig und haben sich ewige Feindschaft geschworen. Besonders das mazedonische Gebiet, der ständige Herd politischer Auseinandersetzungen, wimmelt von solchen Räuberbanden.

Die Opfer werden von den Räubern nach rücksichtsloser Überwindung jedes Widerstandes aber meistens gut behandelt und verlassen keine allzu strenge, sondern oft sogar eine

ganz gemüthliche Gefangenschaft. Denn gutes und nahrhaftes Essen wird ihnen gewährt, und auch sonst haben sie genügend Freiheiten. Aber die Angehörigen dieser Opfer werden in Schrecken versetzt und durch alle möglichen Drohungen, das das Opfer bei Nichtzahlung des Lösegeldes dem Tode verfallen, geängstigt. Denn schließlich will die Räuberbande ja ihr Lösegeld haben und spart den Angehörigen gegenüber auch nicht mit den furchterlichsten Drohungen. Aber nur in den seltensten, wirklich ganz vereinzelt Fällen haben sich die Räuber an ihren Opfern für die Verweigerung des Lösegeldes gerächt und dann waren es meistens mazedonische Räuber griechischer Nationalität, die einen Mord auf sich luden.

Das Räuberbandenwesen gibt in diesen Ländern abgesehen nicht so allgemein als entehrendes Verbrechen, nein, ganz im Gegenteil, oft genießt eine Räuberbande in den Kreisen der ärmeren Bevölkerung sogar wirkliche Verehrung und Vertrauen. Denn der arme Bauer sagt sich, daß die Räuber ja nur die Reichen schädigen und den armen Leuten nichts tun können. Auch Vieh und andere wertvolle Sachbeute verschmähen die Räuber nicht, und so mancher reiche bulgarische oder griechische Großbauer ist durch sie zum armen Manne geworden. Interessant ist, daß die Bande des Räuberhauptmanns Dojno Beless im September 1923 auch den Zaren Boris überfiel. Als Beless aber vor dem Zaren stand und ihn zur Herausgabe aller Wertgegenstände auffordern wollte, erkannte er ihn, salutierte kurz und ließ ihn und seine Beileitung unangefochten frei. Beless wurde später mit seiner Räuberbande gefangen genommen, wegen seiner vielen Mordtaten zum Tode verurteilt, vom König aber zur Gefängnisstrafe begnadigt.

In den Hafenstädten des Landes, in Warna und Burgas am Schwarzen Meer und auch in Ruffschuk, der großen Donau-Hafenstadt, finden wir im allgemeinen dieselbe Art Verbrechertum wie in anderen Hafenstädten. Nur hinsichtlich der

Nationalität des Hafenvolkes besteht hier ein Unterschied. Vorwiegend sind es Angehörige der an das Schwarze Meer angrenzenden Länder, also Rumänen, Russen, Türken, Araber und andere Völker, die hier zu finden sind, und diese verschiedenen Nationalitäten geben den Städten auch ihre Gepräge.

Durch die Straßen der Hafengegend zieht das betrunkenen Schiffsvolk und sucht, jeder nach seinem Geschmack, sein Vergnügen. Den einen zieht es hierhin, den anderen dorthin, diesen ladet es zum Weine und jenen zum Spiel oder zu Ausschweifungen anderer Art. Denn das Matrosenvolk ist überall dasselbe, überall kehrt es sich nach den langen Wochen der Seefahrt mit den vielen Entbehrungen nach Vergnügen, nach Gelegenheit, die Dauer auf geeignete Weise durchzubringen. Denn der Seemann ist meistens leichtsinnig, was er schwer verdient, gibt er leicht wieder aus, nur um sich einige Tage hindurch schadlos halten zu können für die lange Zeit der Arbeit und der Enthaltensamkeit. Deshalb sind auch die Hafentneiben immer voll. Bauernfänger aller Art, Diebe, Fallschpieler und Dirnen jedes Schlages finden sich hier zusammen und harren ihrer Beute. Und hier, in den Kaschemmen am Schwarzen Meer, abseits der weltlichen Zivilisation und Bildung, gelingt es diesen Verbrechern nur allzu leicht. Nur allzu oft werden fleißige, aber geistig beschränkte Seeleute Opfer dieses Gesindels! So ist es in jeder Hafenstadt, überall lauern solche Hyänen ihrer Opfer, der Matrosen.

Im übrigen geht es in diesen Hafentneiben am Schwarzen Meer nicht viel anders zu wie in denen der Mittelmeer-Hafenstädte. Überall ist man eifrig besorgt, dem Schiffsvolk das zu bieten, was es auf See am meisten entbehrt hat und alle Wirte dieser Matrosentneiben sind sich mit den Verbrechern einig in dem Bestreben, den Matrosen möglichst viel Geld abzuschmeißen. So ist es in Hamburg, so ist es in Marseille und so ist es auch in den Hafenstädten am Schwarzen Meer.

Vereinsbank Wiesbaden

E. G. m. b. H.

Geschäftsbäude: Mauritiusstraße Nr. 7, Zweigstellen: Kaiser-Friedrich-Platz Nr. 2 und in allen Vororten.

Eigenes Vermögen und Garantiemittel der Bank z. Zt. 3,7 Millionen Reichsmark.

F328

Annahme von Spareinlagen u. Depositen.
Konto-Korrent- und Scheckverkehr.
Günstigste Verzinsung und vorteilhafteste Bedingungen. Eriedigung aller sonstigen Bankgeschäfte.
Bereitwilligste Auskunftserteilung.

Geki

Weinbrand, Rum, Arrak, Punsch, Liköre,

(Anisette, Kakao, Sherry-Brandy, Caracao, Klonter, Kümmel, Pfeffermünz, Vanille usw.) in anerkannter Güte u. Reinheit, in Flaschen v. M.2.75 an aufw.

Alle Spirituosen u. Liköre offen ausgemessen in jeder Menge.

Gebr. Kilian

Weinbrennerei und Likörfabrik
Fernsprecher 2226.

Untere Dotzheimer Straße 29.

FRIEDR. ZANDER



Kohlenhandlung G. m. b. H.

Adelheidstraße 44

Telephon 3023



liefert alle Brennstoffe zu den äußersten Tagespreisen in jedem Quantum frei Keller.

Annahmestellen: Oranienstraße 48 Bosenplatz 6 Saalgasse 16
Niederwaldstraße 6 Emsor Straße 58. 2228

Hauptbahnhof- Restauration

Pschorr-Animator

Matratzen-Fabrikation

Herderstr. 35

finden Sie Qualitätswaren zu billigen Preisen

gegen bequeme Teilzahlung.

Seegrasmatratzen v. A 17.— an, Wollmatratzen v. A 24.— an, Kapokmatratzen v. A 70.— an, Rosshaarmatratzen v. A 110.— an.

Polsterwaren
Chaiselongues in erstklass. Verarbeitung von A 58.— an, Deckbetten von A 18.— an, Kissen von A 6.90 an, Steppdecken von A 16.50 an, Schonerdecken v. A 9.— an, Wolldecken v. A 2.50 an, Patentrahmen von A 15.— an.

Ein großer Posten Metallbetten zu billigen Preisen.

Für Brautpaare besondere Gelegenheit!

Besichtigung erbeten.

Aufheben!

Zu Silvester

empfehle ich preiswert in bekannter Güte meine

Spirituosen

Wilhelm Westenberger

Wiesbaden, Schulberg 8, Telephon 4486.

Neujahrskaffee

Täglich frisch gebrannt

1/4 Pfl. 65, 75, 85, 95

Königsberg

Lebensmittelgeschäft

27 Hellmundstr. 27.

la natureiner Wein

aus besten Lagen Rheinhessens (eignes Wachstum) empfiehlt billigt



Huxel

Emser Straße 35.

Dienstmann-Centrale

Telephon 2624.

Kaffeehalle gegenüber der Hauptpost Durchgehend geöffnet von 7 Uhr vorm. bis 7 Uhr abg.

Großer Hammelfleisch-Umschlag

Keule u. Bug Pfd. 80 Pf.

Brust Pfd. 70 Pf.

Ragout Pfd. 60 Pf.

Mehlgerei Jean Bill

Schornhorststraße 7.

Punschflaschen

Kognak-, Bordeaux- und Wein-Flaschen liefert billigst

Eugen Klein

Flaschenhandlung Roonstr. 4, 2

Lager: Yorkstraße 7, Telephon 5173.

Verkäufe

Lebensmittelgeschäft
Obst u. Gemüse

in guter Lage, mit Einrichtung u. Warenvorräten zu verkaufen und sofort zu übernehmen.

Frieda Kraft, Erbacher Str. 7, T. 3242.

2 Zentner feinste Nordsee-Viertelhuhn
günstig, billig zu verk.

la Legehühner!
billig zu verk. Frankfurterstr. 26, 3.

Kanarien zu verk. Joh. Freyher, Reichstr. 38, 1.

Klavieren und Sowele
mit 10 Klaviern zu verkaufen.

Schwarzer Gehrod
aus feinstem Tuch, mit Seide gefüttert.

Sehr guter schwarzer Tail-Paletot
für 25 Mk. zu verkaufen.

Wegens Räumung
billig zu verkaufen: Ein Pianino.

Komplette Einrichtung
einer 1-Zimmer-Wohnung preiswert zu verkaufen.

Wegens Räumung
billig zu verkaufen: 2 Bettstellen.

Neue Chaiselongues
nur 35 Mk., 2 prachtvolle Sofas.

Geldschrank
mit Tresor billig zu verk.

Neue Chaiselongues
nur 35 Mk., 2 prachtvolle Sofas.

Geldschrank
mit Tresor billig zu verk.

Neue Chaiselongues
nur 35 Mk., 2 prachtvolle Sofas.

Geldschrank
mit Tresor billig zu verk.

Neue Chaiselongues
nur 35 Mk., 2 prachtvolle Sofas.

Geldschrank
mit Tresor billig zu verk.

Neue Chaiselongues
nur 35 Mk., 2 prachtvolle Sofas.

Geldschrank
mit Tresor billig zu verk.

Neue Chaiselongues
nur 35 Mk., 2 prachtvolle Sofas.

Geldschrank
mit Tresor billig zu verk.

Neue Chaiselongues
nur 35 Mk., 2 prachtvolle Sofas.

Geldschrank
mit Tresor billig zu verk.

Neue Chaiselongues
nur 35 Mk., 2 prachtvolle Sofas.

Piano (Blüthner)

schönes Instrument, zu verkaufen.

Schöf, Jahnstraße 34.

Piano für Brautleute!

Eleg. Schlafzimmer-Einrichtung.

Nur 150 Mk. für ein komplettes Schlafzimmer.

Speisezimmer in Eiche
Büfett, 180 Mk., Kredenz.

Eich-Herzengzimmer
(Sehr gute Arbeit) Bibliothekschrank.

Küchen-Einrichtung
Küchenschrank, Anrichte mit Aufsatz.

Dulius Jäger
Helmstraße 46, Ecke Reichstraße.

Schlafzimmer

Eiche, gr. Stuhl, Spiegel, Schrank.

Günstige Gelegenheit
Ein modernes Eichen-Schlafzimmer.

Schlafzimmer

mit groß. Stuhl, Spiegel, Schrank.

Küche

rund vorgebaut, mit Linoleumbel.

Schlafzimmer

in Eichen, schwer gearbeitet.

Schlafzimmer

in Eichen, schwer gearbeitet.

Küchen-Einrichtung

sehr schöne Form, mit Linoleum.

Bettenhaus

39 Friedrichstraße 39.

Gelegenheitskäufe

Epaie u. eine Betten, 6 f. neue Kleiderhänge.

Küchen-Einricht.

50 Betten, Deckbett u. Kissen.

Außergewöhnliches Angebot

in Gelegenheitskäufen aus Privatbesitz.

Antike Schränke und Stühle, Biedermeier-Möbel.

Kulante Zahlungsweise! Kunsthandlung Hecker.

Ruhb.-Ausziehtisch
28 Mk., Vertiko 28 Mk., gr. weiß. Kleiderhant.

Guterhaltenes vollständ. weißes Metallbett.

Wollmattdecken
in jedem Zustand zu kaufen gesucht.

Gehäckeltes
billig, Park-Hotel, Zimmer 21.

Herren-Anzüge
zu kaufen gesucht.

Bei Kassazahlung
laufend guterhaltene Pianos.

Guterh. kompl. Bett
von Herrschaft zu kaufen gesucht.

Uebersee-Koffer
zu kaufen gesucht.

Gold, Silber, Brillanten, Pfandscheine.

Wagemannstraße 27. - Tel. 4424.

Berpachtungen

Eine im Betrieb befindl. Topfost.-Gärtnerei.

Unterricht

Nachhilfe-Unterricht
Schülern und Schülerinnen.

Reichskurzschrift
An einem Privatkursus können noch einige Schüler teilnehmen.

Kochlehr- und Badkursus

für Damen
Ab 1. Januar beabsichtige ich einen Kochlehr- u. Badkursus.

Verloren * Gefunden

Dem Verwahrer meines in der öffentl. Versteigerung am Sonntag gefundenen

Regenschirms

langer Silbergriff, 3. R. geeignet, meine Adresse: Schottsteiner Straße 7, 3.

Gesuche

Uebersetzungen
engl. und franz. durch langj. Korrespondenten.

Klaviere
stimmt - repariert Johann Geiß.

Nähmaschinen
a. i. Haus Engel, Bismarckring 43.

Glasreinigungs-Institut
„Germania“ gegründet 1898.

Georg Dannowitz
Wiesbaden, Adlerstraße 20.

Strickwaren
werden i. 3. - u. Sportweilen u. Pullover umgearbeitet.

Zahnärztin
(Lebte Neuheiten) fertigt an Nikolassstraße 41, 2 r.

Schneiderin
nimmt noch Kunden an. Wiesbaden, Dohheimer Str. 20, 2.

Friseur
sucht noch einige Kunden außer dem Hause.

Maniküre
Fr. A. Dreis, Adolfsallee 33, Barm.

Verstärkendes
Konkursmasse verkauft billig.

Geldgeschäfte
Sucht die Leitung einer Filiale zu übernehmen.

Thater-Abonnement
Gr. Haus, Stammr. B. Barm., Rest der Spielzeit abg. Drantenstr. 40, 3.

Damen - Herren
beteiligen sich an theatralischen Aufführungen für Wohlhabende.

Geistliche Festsetzung
des Charakters und Seelenlebens nach vollkommstem C. Vertriebenem System.

Private-Unterricht
von Emil Straus, Rheinstr. 46.

Reichskurzschrift
An einem Privatkursus können noch einige Schüler teilnehmen.

Private-Unterricht
von Emil Straus, Rheinstr. 46.

Reichskurzschrift
An einem Privatkursus können noch einige Schüler teilnehmen.

Private-Unterricht
von Emil Straus, Rheinstr. 46.

Reichskurzschrift
An einem Privatkursus können noch einige Schüler teilnehmen.

Private-Unterricht
von Emil Straus, Rheinstr. 46.

Reichskurzschrift
An einem Privatkursus können noch einige Schüler teilnehmen.

Private-Unterricht
von Emil Straus, Rheinstr. 46.

Reichskurzschrift
An einem Privatkursus können noch einige Schüler teilnehmen.

Private-Unterricht
von Emil Straus, Rheinstr. 46.

Reichskurzschrift
An einem Privatkursus können noch einige Schüler teilnehmen.

Private-Unterricht
von Emil Straus, Rheinstr. 46.

PLAKATE

FÜR DEN INVENTUR-AUSVERKAUF

IN FARBIGER UND SCHWARZER AUSFÜHRUNG

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI

Küchen-Abfälle

zu vergeben. Resubonanzen Offizier.

Wer nimmt eine ff. Schäferhündin

4 Jahre alt, mit einem Wurf Jungen (8-10 Tage) für einige Zeit in Pflege?

Offerten m. Preisangabe unter R. 179 an den Tagbl.-Verlag.

Zweiter Zelertag
Kathol. Gefellenhaus.

Der Hl. Herr, der selbst mit dem Hrl. im grünen Seidenkleid tanzt, wird höflich um Lebenszeichen gebeten.

Bekanntmachung.
Der Umstand, daß von verschiedenen Geschäften der Verkauf von Feuerwerkskörpern für Silvester angezeigt ist.

Bekanntmachung
betr. Regelung des Verkehrs in der Langgasse.

Für Silvester!!
Weißwein per Liter von 0.65 an

Rotwein " " " " 0.70 "

Glühweinpunsch per ¼ Ltr. 1.20 "

Paul Pfeiffer
Weingroßhandlung u. Likörfabrik, Frankenstr. 15.

Buchhaltungs-Betriebsleiter

alterfahrener erstklassiger Organisator, richtet Buchführung ein.

Glückwunsch-Karten
liefert in kürzester Zeit

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI

WIESBADENER TAGBLATT

Geschäfts-Anzeigen

Neujahrs-Karten!
Reiche Auswahl Billigste Preise.

Carl J. Lang
Bleichstraße Ecke Walramstr. 35

Grammophone

(Auch Teilzahlung) Ernst Nerostr. 1-3

800 Patete franco geg. Nachn.

1/2 Dose ca. 25 Effle-Deitkaffee, u. 1/2 Dose ff. Rollmops, u. 1 Dose ff. Brather, u. 1 Dose ff. Bism., u. 1 Dose ff. Gelecker, u. 1 Dose ff. Delfarb, u. 1 Kist. ff. Büchl. ob. 1 Kist. ff. Rollm. u. 40 Deitkaffee, 6 1/2 R. F67

E. Degener, Köpflstr. u. 1881. Ewinemünde 81.

Der Hl. Herr, der selbst mit dem Hrl. im grünen Seidenkleid tanzt, wird höflich um Lebenszeichen gebeten.

Bekanntmachung.
Der Umstand, daß von verschiedenen Geschäften der Verkauf von Feuerwerkskörpern für Silvester angezeigt ist.

Bekanntmachung
betr. Regelung des Verkehrs in der Langgasse.

Für Silvester!!
Weißwein per Liter von 0.65 an

Rotwein " " " " 0.70 "

Glühweinpunsch per ¼ Ltr. 1.20 "

Paul Pfeiffer
Weingroßhandlung u. Likörfabrik, Frankenstr. 15.

Buchhaltungs-Betriebsleiter
alterfahrener erstklassiger Organisator, richtet Buchführung ein.

Glückwunsch-Karten
liefert in kürzester Zeit

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI

WIESBADENER TAGBLATT



Film-Palast WESTFALIA

Telephon 6029. Schwalbacher Straße 8. Telephon 6029.

Wie immer

bringen wir auch in dieser Woche wieder einen Spielplan der **sonesgleichen** kaum finden dürfte.



REGIE: FRANZ OSTEN

nebst Beiprogramm.

Täglich ab 4 Uhr. Erstkl. Künstlerorchester.
Einheitspreise: RM 1.— Logen: RM 1.50

Neujahrs-Feuerwerk

Frösche, Schwärmer, Kanonenschläge, Raketen etc.

Direkt ab Lager Wiesbaden.

F. G. Sauer, Kunstfeuerwerk-Fabrik

Augsburg—Wiesbaden.

Bestellungen werden unter Tel. 5922 entgegengenommen.

Verdingung.

In den „Städt. Nachrichten“ vom 30. Dez. 1925 (Nr. 53) sind Kunststeinarbeiten ausgeschrieben. F257 Der Magistrat.

In Nr. 53 der „Städtischen Nachrichten“ vom 30. Dezember 1925 ist die Abänderung der Betriebsanweisung über die Abänderung der Stadt Wiesbaden vom 28. Februar 1925 veröffentlicht. F257 Wiesbaden, den 21. Dezember 1925. Der Magistrat.

Versteigerung

von Ladeneinrichtungsgegenständen

Wegen Geschäftsaufhebung versteigern wir morgen Mittwoch, den 30. Dezember

morgens 11 Uhr anfangend im Laden

9 Mauritiusstraße 9

1 Glasausstellerschrank, 3,10 m lang, 1,90 m hoch, 0,75 m tief, 1 Ständer, 3 m hoch, 2,20 m breit, 1,75 m tief, 1 Messing-Schaukasten-Gestell, ein Regal, 3 m hoch, 0,67 m breit, 0,45 m tief, ein Regal, 5,68 m lang, 3 m hoch, 0,35 m tief, ein Schreibtisch mit Aufsatz, Schreibtischstuhl, 2 Stühle, 4 Glasausstellerschrank für Thele, 2 Packische, 3 eiserne Fahnenständer, 1 Kofferschrank, 1 Dezimalwaage, verschiedene Wagen und Gewichte, eine Anzahl Beleuchtungsgegenstände und verschiedenes mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Rosenau & Wintermeyer

beidseitiger Taxator, beidseitiger Auktionator. Telephon 6584. 3 Martinstr. 3. Telephon 6584.

Zur Aufklärung!

Weise hiermit die gemachten Aeußerungen als unwahr zurück und werde jede weitere Befehdung gerichtlich verfolgen.

Abolf. Dem. Kambach, Oberstraße 2.

Zur Silvester-Bowle

empfehle ich:

Ananas in Dosen (wesentlich billiger als frische Ananas)

500-gr-Dose Mk. 1.80
700-gr-Dose Mk. 2.40
1000-gr-Dose Mk. 2.75

Californ. Aprikosen
600-gr-Dose Mk. 1.50
1000-gr-Dose Mk. 2.75

Californ. Pfirsiche
1000-gr-Dose Mk. 3.—

Californ. Birnen
1000-gr-Dose Mk. 3.—

Californ. Fruchtsalat
1000-gr-Dose Mk. 2.50

regelmäßig frisch ankommende

Orangen
7 Stück . . . Mk. 1.—
9 Stück . . . Mk. 1.—
11 Stück . . . Mk. 1.—
15 Stück . . . Mk. 1.—
20 Stück . . . Mk. 1.—

Mandarinen
per Pfund
Mk. 0.40 u. 0.60

Zitronen
per Stück
Mk. 0.05, 0.07 u. 0.10

ferner große Vorräte von deutschen

Obst- und Gemüse-Konserven
in besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Hermann Knapp

Bärenstraße 7
Marktplatz 3
— Telephon 6458 —

Gladwinger Karten

in kürzester Zeit

L. Gschellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Landstr.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 31. Dezember, vorm. 10 Uhr, werde ich hier selbst im Katholischen Gefellenhaus

Dohheimer Straße 24:

- 1. 600 Flaschen Wein, 1920er und 1921er, verschied. Lagen;
- 2. 1 Seidenmantel mit Pelz, 1 Pelz, 7 Sackkleider, 1 Flibertjacke, 3 verschiedene Capes — sämtliche Bekleidungsstücke sind neu — öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Versteigerung zu 1. bestimmt.

Barfnecht, Obergerichtsvollzieher, Dranienstraße 39.

Für Wiesbaden und Umgebung!

Klavierstimmen 5 Mk.

Reparaturen, Reparaturen gegen Kostenvorantrag durch In Pianoortebauer, Meldung. erb. an 2. Fischbach, 1 Mauritiusstraße 1.

Achtung! Feuerwerkskörper! Achtung!

Durch das große Explosionsunglück der Firma Friedr. Sturm, Neu-Isenburg, war es mir möglich, die noch vorhandenen Restbestände in letzter Stunde äußerst billig käuflich zu erwerben. Bin daher in der Lage, billiger wie jede Konkurrenz weit unter Fabrikpreis zu verkaufen.

Beispiel:

- Bengal. Zündhölzer, rot, grün, Paket 10 S, Schachtel 28 S
- „ „ gold, silber 5 S
- Frösche und Schwärmer . . von Stück 2½—10 S (große)
- Salonfeuerwerk in schönster Ausführung . . von 10 S an

Moritzstr. 66 — Laden — Moritzstr. 66
Telephon 225.

Hansa-Hotel und -Restaurant

Mittwoch, den 30. Dezember 1925:

Abschieds-Ehren-Abend

des beliebten Künstler-Trios

F. Gimbel

Donnerstag, den 31. Dezember 1925:

Große Silvester- und Neujahrsfeier

Freitag, den 1. Januar 1926:

Feierliches Auftreten der neuen Hauskapelle

C. S'lauschet

Gute bürgerliche Küche

Gut gepflegte Weine und Biere.

Feinste Niederbayerische Tafelbutter (Kofli 9 Pfd.) 18 Mk. net. a. Nach. O. Banger, Markt, Katernstraße 20.

Zu Rotwein empfehle:

Rotwein

vom Joh 80

per Liter

Weißein

per Liter 69

einschließl. Steuer.

Füllgefäße mitbringen.

Für weitere Sorten verlangen Sie meine Preisliste.

Schwante

Nachfolger

Schwalbacher Str. 59

Telephon 414.

Naturweine 1925er

(eig. Wachstum) aus guter Lage, sapf vom 1. Januar 1926 ab

Phil. Singer, Oberwallstr. 12.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. Dezember 1925, vormittags 10 Uhr

versteigere ich im Katholischen Gefellenhaus in der

Dohheimer Str. 24

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

- 1. zwangsweise:
 - 3 Schwemmsteinmaschinen, 1 Betonmaschine, 1 Glaschrank mit Beden, 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Kanne Reinlötlrüb, 1 Wäckerchrank, 1 Fahrrad, 2 Leddy-Bären, 1 Handtisch und Standuhr;
- 2. Pfandverkauf:
 - 1 Zweifelder-Perionenwagen (Matthijs), 4/12 PS., mit elektr. Lichtanlage und Anlaßer. Badesheim, Obergerichtsvollzieher, — Telephon 5525. —

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. Dezember 1925 nachm. 3 Uhr, versteigere ich im Kath. Gefellenhaus

Dohheimer Straße 24

zwangsweise: 1 kompl. Herrenzimmer, 1 komplettes Fremdenzimmer, 1 Ständerlampe, 3 echte Teppiche, 25 Rtr. Treppenläufer, 1 Chaiselongue mit Bede, 3 Deckenbeleuchtungen, Silber für 12 Personen, 1 Kuschbaum-Büfett, 1 Perisko, 1 Damenschreibtisch, 3 Kassenchränke, 1 Kassenchrant, 4 Delgemälde, 1 Tuchmantel, 1 Sackkleid und eine Anzahl Frauenkleider; aus einer Kontursumme: 2 Samtkleider, 2 Tuchkleider, 3 Sommerkleider, 1 Crepe-Moroccan-Kleid und 1 Crepe de Chine-Kleid (die Kontursumme wird bestimmt versteigert) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bed. Obergerichtsvollzieher, Ruremburgstr. 11.

Haus- und Grundbesitzer-Berein E. V.

Wiesbaden.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß Beratungen in

Hypothek-Aufwertungsangelegenheiten

fortab wie folgt stattfinden: F365

Montags — Mittwochs — Donnerstags und

Samstags — nachmittags von 3½—6½ Uhr. F365

Der Vorstand.

Was bringt die

Groß-Mezgerei Hirsch?

- 1a Gefrier-Mastochsenfleisch per Pfund 64—70 S
- Reisches Rindfleisch per Pfund 60—70 S
- Reisches Kalbfleisch per Pfund 100—120 S
- Reisches Hammelfleisch (Ragout) per Pfund 60 S
- Reisches Hammelfleisch 2. Beuten per Pfund 80 S
- Reisches Schweinefleisch per Pfund 110—120 S
- Schöne Solvohäsel per Pfund 110 S
- Reische Ochsenlunge Pfd. 30 S Heber Pfd. 1.40 S
- Dahleberg Pfd. 70 S Enter Pfd. 35 S Kuttel 25 S
- Reische Ochsen-Zunge per Pfund 1.20 S

61 Schwalbacher Straße 61. Telephon 6247.

Thalia-Theater

Uraufführung des Jubiläumsfilms der Nordisk:

Die Lieblingsfrau des Maharadscha

Ein indischer Liebesroman in 9 Akten

mit **Gunnar Tolnaes** und **Karina Bell**.

Die Deutsch-Nordische Film-Union hat dieses Meisterwerk der skandinavischen Filmkunst vollständig neu inszeniert und neu gedreht, wobei alle Errungenschaften der modernen Filmtechnik zur Geltung kommen.

Daher nicht zu verwechseln mit dem alten Maharadscha-Film!

— Anfang 4, 6 $\frac{1}{2}$, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. —



Mittwoch 6 Uhr, Marktkirche:

Orgel-Konzert

Lully Durell-Alzen (Alt),
Herm. Irmer, Städt. Musikdirektor (Violine),
Friedr. Petersen (Orgel).

Eintritt frei.

Café Drest

Täglich, abends 10.30 Uhr:

das große Tongemälde
Fröhliche Weihnachten

Heute verlängerte Polizeistunde

Für die

Silvester-Stimmung!

Punsch $\frac{1}{2}$ Fl. Mk. 3.75, $\frac{1}{2}$ Fl. Mk. 2.10 u. höher
Rum " " " 3.10, " " " 1.85 " "
Arrak " " " 3.50, " " " 1.95 " "

Weinbrand-Verschnitt $\frac{1}{2}$ Fl. Mk. 2.10 o. Gl.
" " " " " 2.40 " "
" Hausm. $\frac{1}{2}$ Fl. 2.90, $\frac{1}{2}$ Fl. 1.70 " "
" Brugerolle Frères $\frac{1}{2}$ Fl. 3.50 " "
Alle anderen Marken preiswert.

LIKÖRE

$\frac{3}{4}$ -Ltr.-Flasche Mk. 3.50 u. höher.
Größte Auswahl.

Weißweine Fl. 0.60-2.50 o. Gl. u. St.

Rotweine " 0.70-3.60 " " "

Malaga " 1.30 u. 1.70 " " "

Alle anderen Süßweine sehr preiswert.

Schaumweine

1021er Rheinberg Gold $\frac{1}{2}$ Fl. Mk. 2.80 o. St.
Kupferberg Stern i. Kelch " " " 4.00 " "
" Gold " " " 5.25 " "

Schlichte Steinhäger $\frac{1}{2}$ Krg. Mk. 5.25

Niederstädter " " " 4.25

50 % Kirschwasser 1799 $\frac{1}{2}$ Fl. " 5.50

Kammerkrusch $\frac{1}{2}$ " " 7.60

Kaffee täglich frisch geröstet, hochfeine

Qualitäten, Pfd. Mk. 2.60 bis 4.40

Bitte probieren und vergleichen.

Michelsberg 9 **Alexi** Telefon 652.

Privat-Fröbel-Seminar.

Vom 29. Dezember bis 2. Januar Adolfsstraße 3

im Kindergarten:

Ausstellung Fröbelscher Handfertigkeiten
gearbeitet von den Semingriffinen und Zög-
lingen des Kindergartens. Geöffnet von 11 Uhr
vorm. bis 6 Uhr nachmittags. Eintritt frei!
Marie Grothus, Haarl. gepr. Leiterin.

Feuerwerkskörper

In Qualitätsware zu den billigsten Preisen
Heinrich Rinke, Herosstraße 39.

Malhalla

Heute

unwiderruflich die letzten Aufführungen

„Varieté“

Emil Jannings / Lya de Putti
Maly Delschaft / Warwick Ward

Morgen

Große Premiere!



Regie: **Ernst Lubitsch**
Weitere Mitwirkende:
Adolphe Menjou
Rod la Rocque
Nach dem „Dubarry-Film“ das erste
Mal wieder ein Pola Negri-Film unter
Ernst Lubitsch's Meister-Regie!

Man soll den Abend nicht vor dem Morgen loben!

Dies gilt in Bezug auf die Bekömmlichkeit der Weine und Getränke ganz besonders an

Silvester

Ich empfehle für die **Silvester-Feiern** sorgfältig gepflegte u. ausgiebig gelagerte, daher **wirklich bekömmliche**

Weiß- und Rotweine von 70 Pf. an per Flasche ohne Glas und Steuer sowie **Spirituosen und Punsche** in nicht zu übertreffenden Qualitäten.

J. Rapp

Weinbau und Weinhandel

Moritzstraße 31.
Telephon 2169.

Filiale:
Neugasse 20.

Seit 1880 als leistungsfähig und zuverlässig bekannt und bewährt.

Man achte genau auf meine Firma!

Zu verleihen
Hochzeits-, Gesellschafts- u. Trauer-Anzüge
Große Auswahl in fertigen Anzügen, Leders- und Regenmänteln.
Wiener Schneidermeister

S. Riegler, Langgasse 9 (Laden).

Rochbrunnen-Konzerte

Mittwoch, 30. Dezember
Vorm. 11 Uhr:

Konzert

in der Kochbr.-Trinkhalle.
Ausgeführt von dem Salon-
Orchester Hans Göbel.

- Leitung: Hans Göbel.
1. Ouvertüre zur Oper „Maurer und Schlosser“ von Auber.
 2. Wiener Bouhous, Walzer von Joh. Strauß.
 3. Fantasie aus der Oper „Rigoletto“ von G. Verdi.
 4. Zwei Lieder von K. Menzel.
a) Lied einer Deutsch-Baltin, b) Ach, wie ist's möglich dann.
 5. Potpourri aus der Operette „Die Fasnachtsfee“ von E. Kalman.

Surhaus-Konzerte

Mittwoch, 30. Dezember.

KONZERTE

des Städt. Kurorchesters.
Leitung: Musikdirektor
H. Irmer.

Nachmittags 1 Uhr.

1. Konzert-Ouvertüre in C-moll von J. F. Haydn.
2. Gebet von F. Kücken.
3. Fantasie aus „Samson und Dalila“ von C. Saint-Saens.
4. Rocco aus dem Sünden, Walzer von Joh. Strauß.
5. Ouvertüre zu „Martha“ von F. v. Flotow.
6. Fantasie aus „Preislose“ von C. M. v. Weber.

Abends 8 Uhr.

1. Ouvertüre zu „Der Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß.
2. Kossak und ungarisches Rondo von Jos. Haydn.
3. Großes Duett aus „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer.
4. Eine kleine Nachtmusik von W. A. Mozart.
5. Ouvertüre zu „Traviata“ von G. Verdi.
6. Fantasie aus „Die weiße Dame“ von A. Boieldieu.
7. Lock-Polka von J. Strauß.

Staats-Theater

Mittwoch, 30. Dezember.

Großes Haus.

4. Sinfonie-Konzert
der Staatskapelle.
Leitung: Otto Klemperer.
Solist: Josef Veselka (Violine).

- Programme:
1. Ouvertüre „Weiße des Hauses“ op. 124.
 2. Konzert für Blöcche mit Orchester op. 51.
 3. Allegro ma non troppo — Largohetto, Rondo (Allegro)
 4. Sechste Sinfonie (Waldhorn) op. 68.
a) Erwachen heiterer Gefühle bei der Ankunft auf dem Lande (Allegro ma non troppo). b) Szene am Bach (Andante molto mosso). c) Lustiges Zusammenstehen der Landknechte (Allegro). d) Gemühter Sturm (Allegro) e) Hirtengesang, frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm (Allegretto).
- Anf. 7.30, Ende geg. 9.30 Uhr.

Kleines Haus.

Mittwoch, 30. Dezember.

Ein Spiel von Tod und Liebe.

Von Komati Holland.
(Uebersetzung von Ern. Riegler.)
In Szene gesetzt von Dr. Wolff von Karben.

Décors von Courvoisier.
Musik von Courvoisier.
Sopfie von Courvoisier.

Thalia Hummel
Claude Ballé, Herbert Bruner
Rayard Carnot, Dr. P. Scherzer
Denis Sagot, Max Andriano
Gaston Bouchet, W. Langhoff
Lodovica Cerrier, Joh. Wand
Chloris Coucy, Renate Bismarck
Crapart, Hans Bernhöft
Timothée, Hans Neßlinger
Douchin, Gustav Fischer
Jean d'Alne, Elfriede Geh
Das Stück spielt in Paris bei
Jedème von Courvoisier gegen
Ende des 18. Jahrhunderts.
Es findet keine Pause statt.
Anfang 7.30, Ende geg. 9.30 Uhr.

Metropole

Silvesterfeier

mit Souper und anschließendem

Ball

Fischbestellungen rechtzeitig erbeten. — Tel. 6416, 6417.

Beamten- und Bürger-Konsumverein



e. G. m. b. H. Sitz Wiesbaden

Wir bieten unseren verehrl. Mitgliedern an:

Rotweine:	
1922er Ingelheimer	0.75
1922er Ia Ingelheimer	0.95
1922er Dürkheimer	0.95

Weißweine:	
1922er Ilbesheimer	0.60
1922er Oppenheimer	0.65
1922er Laubenheimer	0.80
1922er Oberhilsheimer	0.82
1922er Niersteiner	1.00
1922er Liebfrauenmilch	1.25
1922er Steeger Riesling	1.15
1922er Lorcher Röder	1.50
1922er Lorcher Kapelle	1.80
1922er Lorcher Kron	1.80
1922er Lorcher Niederfur	1.30
1921er Rüdeshemer	1.90
1921er Rüdesh. Engerweg	2.40

Moselweine:	
Erdener	1.10
Zettinger Steinmayer	1.30
Enkirchner Steffensberg	1.50

Sämtliche Preise verstehen sich exkl. Glas und Steuer.

Jamaika-Rum-
Verschnitt . . . von Mk. **3.00** an

Arrak
von Mk. **3.50** an

Ia Kognak-Weinbrand . Mk. **2.85**

do. Spezialmarke „Rhein-Main“ . . . Mk. **4.20**

do. Spezialmarke „Rhein-Main“ 1/2 Fl. Mk. **2.30**

ferner Weinbrände, Arrak, Rum, Liköre in großer Auswahl von ersten Firmen. P344



Silvester-Karpfen

in allen Größen.

Ia Rheinsalm im Ausschnitt.

Lebende Hummern — Austern — Caviar.

Ferner: Lebende Bachforellen — Schleien Aale — Hechte — Zander.

Seefische tägl. frisch vom Fang eintreffend: Steinbutt, Seezungen, Heilbutt, Tarbutt, Rotzungen, Limandes, holl. Angelschellfische, Angel-Cabliau, Merlans, Seelachs, Goldbarsch etc. etc.

Größtes Lager feinsten Fisch-Konserven sowie **Räucherlachs u. Räucheraal.**

Gefl. Bestellungen werden prompt ausgeführt.



ARRAK LIKÖRE

Weiß-, Rot-, Südweine und Sekt

SELNER PUNSCH

Burgunder, Schlummer, Arrak, Rum usw.

Rum-Verschnitt 1/2 Fl. **2.90** an
 Arrak-Verschnitt 1/2 Fl. **3.20** an
 Weinbrand 1/2 Fl. **2.40** an
 Liköre Kummel 1/2 Fl. **3.50** an

Preise ohne Glas.

Eduard Stange

Moritzstraße 3, Nähe Rheinstr. Telefon 1929

Ludwig Aker

Kohlenhandlung

Frankenstraße 8 — Telefon 1657

Liefert alle Brennstoffe zu den äußersten Tagespreisen in jedem Quantum frei Keller.

Auch mache ich aufmerksam auf die prima Retorten-Holzkohlen.

Badhaus „Zwei Böcke“

Säulengasse 12.

Badezellen mit Chaiselonaues. Totalal. preisg. zur Art für Einheimische. 2381

Gelegenheitskauf.

Prachtvolles modernes mahag-pol. Schlafzim. mit 4t. Kommoden-schrank, Waschtom. mit echtem weißem Marmor. 2 Betten u. 2 Nachttische. Zu ertrag. im Obstdien Hellmündstraße 17.

Prima Wirtsh. -Apfel

Bld. 8, 10 und 12 Pf. sowie alle best. Sorten bill.

Selenenstr. 16. Bld. 2 St.



IN ALLEN PREISLAGEN STETS VORRÄTIG



Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 28. Dez.: Privatier Georg Moos, 76 J. Wwe. Pauline Schmidt, geb. Hildebrand, 72 J. 27.: Witwe Marie Cramer, geb. Frickhöffer, 72 J. Theresie Schwedat, geb. Schmidt, 67 J. Haus-hälterin Johanna Deen, 34 J. Schreiner Oskar Courtial, 61 J. Kind Richard Siemon, 2 J.

Eberhard Ein prächtiger **Junge** eingetroffen.
 Magistratsrat Neuendorff u. Frau Hedwig, geb. Schlink.
 Wiesbaden (z. Zt. Paulinenstift), 28. Dez. 1925
 Tengelbachstraße 15.

Fritz Happ
 Else Happ, geb. Heberslock
 Vermählte.
 Marburg Wiesbaden

Statt Karten.
R. Walther Hardt
 Carola Hardt
 geb. von Reichenau
 Vermählte
 Blankenese, Holstein, Bismarckstr. 3. 2518

Dir. Max Schade

Goethestraße 23, 1.
 Durch mein umfassendes System der C. Herterischen Krankenphysiognomik, Augen- u. Gesichts-Diagnose sowie durch Erweckung und Steigerung der Lebens-, Geistes- und Seelenkräfte, geistiges Schauen und Heilbehandlung, vermittelst der negativen und positiven „Helioda“ heile ich seit 25 Jahren die schwersten organischen, feistlichen u. geistigen Leiden.
 Sprechzeit: Freitag, Sonnabend, Montag 9—10½ und 5—7 Uhr. Sonntags 10—11 Uhr.

Am 27. Dezember, abends 9 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser treuversorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Oskar Courtial

im 61. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente.

In tiefer Trauer:
 Helene Courtial, geb. Christ, Witwe.
 Emil Nachwirth und Frau, geb. Courtial
 Aug. Lubadel und Frau, geb. Courtial
 Apollonia Rodmann, geb. Christ
 Jacob Christ und Kinder
 und vier Enkel.

Wiesbaden (Rheinstr. 100), Griesheim, Sossenheim.
 Die Beerdigung findet am 30. Dezember 1925, nachm. 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. — Das Seelenamt ist Donnerstag, 7¼ Uhr, in der Bonifatiuskirche.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

Frau Emilie Laub

geb. Kirshbaum im 78. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Marie Bogelsberger, geb. Laub,
 Ernst Laub, Staatsanwaltschaftsrat.

Wiesbaden, Neuwied a. Rh., den 28. Dezember 1925.
 Trauerfeier und Einäscherung findet am 31. Dezember 1925, vormittags 10¼ Uhr, in der Kapelle des Südfriedhofs statt.

Westlicher Bezirks-Verein, Wiesbaden C. B.

Nachruf.

Am zweiten Weihnachtstage wurde nach langem, arbeitsreichem Leben unser

Ehrenvorsitzender, Herr Georg Moos

in ein besseres Jenseits abgerufen. Schon in der ersten Hauptversammlung unseres Vereins 1893 wurde der nun Verschiedene in den Vorstand berufen und bat ihm 28 Jahre lang als Beisitzer, zweiter, und 10 Jahre als erster Vorsitzender in beispiellosem Eifer gedient. Unter seiner Führung entwickelte der W. B. V. seine erfolgreichste Tätigkeit und wuchs weit über 1000 Mitglieder. Nach dem Weltkrieg brach auch Moos gesundheitlich zusammen und legte 1919 sein Amt nieder. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Nun ist er, der sich nie Ruhe gönnte, zur ewigen Ruhe eingegangen, im Verein aber wird sein Name in seinen Taten fortleben.
 Der Vorstand bittet die Mitglieder, sich an der Beerdigung, welche am Mittwoch, den 30. Dezember 1925, vorm. 11¼ Uhr, von der Halle des alten Friedhofs an der Platter Straße aus stattfindet, recht zahlreich zu beteiligen.

Für den Vorstand: H. Cavito.
 Wiesbaden, den 27. Dezember 1925.

Schuh-Reparaturen

12 Mauergasse 12 Tel. 3083.

Herren-Sohlen 3.00 — Damen-Sohlen 2.30

Echtes Kernleder. — 1 Tag Lieferzeit.

Dachreparaturen

aller Art

Ott & Zuber, Dachdeckermeister

Tel. 3949. Dogheimer Straße 44. Tel. 3949.

Die Glückwunschkarten

liegen an den Schaltern im Tagblatthaus zur gefl. Einsicht offen. Anmeldungen von Neujahrsgratulationen werden schon sehr entgegen genommen

Wiesbadener Tagblatt

Langgasse 21 Telefon 6650-53